

**Der Abonnementspreis**  
 beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in  
 Beuthen D.S. und bei allen Postanstalten des  
 Inlandes 2 Mark.  
 Fernruf Nr. 56.



**Erscheint täglich**  
 mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Anzeigengebühr:**  
 für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfg.  
 Reklamer 75 Pfg.

# Oberschlesische Zeitung.

Nr. 224. Beuthen OS., Sonntag, den 27. September 1908. IV. Jahrgang.

Beuthener Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Heinrich Foerster in Beuthen OS., für den übrigen redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in  
 Schömburg; für den Inseratenteil: Arthur Hunold in Beuthen OS. — Rotationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen OS., Pietscherstraße Nr. 18.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, das 18. Lebensjahr erreicht und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Unfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Neuerung von hervorragender Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, sodasß also, wenn der Mann versichert ist, er im Falle der Unglückung seiner Ehefrau unbeanstandet gleichfalls die Summe von 300 Mark ausbezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement auf die „Oberschl. Ztg.“ verbunden. Sie beruht auf einem Abkommen, das die „Oberschl. Ztg.“ mit der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg abgeschlossen hat, also auf streng reeller Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesunfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt der Direktion der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Oberschl. Ztg.“ anzumelden. Nach den neuesten Bestimmungen des R. Aufsichtsamts ist eine besondere Eintragung in die Versicherungsliste und die Ausstellung eines Versicherungsscheines, wie sie bisher verlangt wurde, nicht mehr nötig; die Versicherung erstreckt sich auf alle Abonnenten der „Oberschl. Zeitung“ ohne jede Ausnahme.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

## 1. Vom Flottenverein.

Im deutschen Flottenverein ist nach kurzem Waffenstillstand der Kampf wieder auf der ganzen Linie entbrannt. Die erregtesten Anhänger Keims, die Thüringer, allen voran der Rudolstädter Flottenverein haben den Streit wieder begonnen, indem sie der Rücktritt des bayerischen Vereinsvorstandes fordern und damit drohen, falls ihrer Forderung nicht nachgegeben wird, sich von dem Flottenverein in Nürnberg fern bleiben zu wollen. Man sprach auch von einem Massenaustritt, wenn nicht bis Weihnachten der Rücktritt der bayerischen Führer erfolgt sei. In der Wahl der Mittel ihr Ziel zu erreichen, waren die Keimlinge nicht ängstlich; sie scheuten nicht davor zurück, auch den neuen Präsidenten des Flottenvereins Herrn von Koenig als mit ihrer Forderung einverstanden hinzustellen. Wie nicht anders zu erwarten war, erfolgte von dieser Seite prompt ein Dementi. Aber die Anhänger Keims hatten doch ihren Zweck erreicht: Der unter der Ägide weiter glimmende Zwist war zu hellen Flammen wieder angefaßt. Die Bayern hatten natürlicherweise das Vorhaben der Thüringer Flottenvereine übel genommen und bewahrten sich gegen das Borgehen derselben. Aber die Thüringer beharren bei ihrer Forderung. In bemerkenswerter Weise hat sich jetzt der Hofmarschall des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, von Priem, zu dem neuerlichen Zwist im Flottenverein geäußert. In einer Zuschrift an die „Rudolstädter Zeitung“ mißbilligt

er das Verhalten des Rudolstädter Landesverbandes auf das entschiedenste und fährt dann fort:  
 Wenn die Bayern den Spieß umdrehen und dem Präsidenten des Deutschen Flottenvereins sagen: „nicht wir sind die Friedensbrecher, sondern die Keimanhänger, die uns vordrängen, um einen Grund zu haben sich von großen Ganzen loszureißen und einen neuen Verein unter anderer Flagge zu gründen...“ Das Verlangen unseres Rücktritts bedeutet nicht allein eine Beleidigung gegen uns persönlich, sondern gegen unsere sämtlichen Mitglieder. Ob damit die Einheit zwischen Nord und Süd gefährdet wird, ist für die Keimarbeit Nebenache, wenn sie nur ihre vermeintliche Nebenache hat. Gut, wir gehen, obgleich wir beinahe zweifeln, ob es den Herren ganz recht ist, da ihnen dadurch das Motiv zu einem Austritt genommen ist, aber wir verlangen, daß auch die Vorstände, die ihr Bleiben von unserem Rücktritt abhängig machen, ebenfalls abtreten. Ich möchte einmal sehen, wie unsere Rheinländer und Thüringer sich aufbauen u. erklären würden: Wir lassen uns in unsere internen Angelegenheiten von keiner Seite hineinreden. Damit hat Herr v. Priem unseres Erachtens den Nagel auf den Kopf getroffen. Und wenn er in seinen weiteren Darlegungen dringend davor warnt, den Flottenverein zu einem politischen Verein zu stampeln, so müssen wir ihm auch darin unbedingt beipflichten. Das Bestreben der Keimlinge läuft darauf hinaus, den Flottenverein seiner eigentlichen Aufgabe, Verständnis für die Flotte zu verbreiten, mehr und mehr zu entziehen und ihn für politische Bestrebungen zu mißbrauchen. Vor allen Dingen wollen sie, daß die Forderungen des Flottenvereins über die Flottenpläne der Regierung hinausgehen und diese beeinflussen sollen. Gerade das aber wollen die Bayern verhindern und darum die Forderung der Keimlinge, daß die Führer der Bayern zurücktreten sollen. Erfreulicherweise hat der Landesverband des bayerischen

Flottenvereins den Rücktritt seines Vorstandes ebenso einmütig wie entschieden abgelehnt. Wollen die Rudolstädter jetzt ihren Austritt vollziehen, so sollten wir sie unserer Meinung nach daran nicht hindern. Denn ihr Verbleiben im Flottenverein würde doch nur eine feste Gewähr für diesen sein, solange sie sich nicht dazu verziehen können, ihre bisherige Politik aufzugeben. Und wir fürchten sehr, die bisherigen Erfahrungen geben uns darin recht, daß die Thüringer Landesverbände, wenn sie ihre Drohung, aus dem Flottenverein auszutreten, nicht wahr machen sollten, nach wie vor verjuden würden, auf irgend einem Umwege doch zu ihrem Ziele zu gelangen. Jedenfalls ist es dringend zu wünschen, daß man die Anhänger Keims im Flottenverein nicht wieder die Oberhand gewinnen läßt. Darin halten wir eine gründliche Scheidung für viel richtiger, als eine mühsame Ueberlieferung des Bruches, der doch nicht zu heilen ist. Auch wird der Flottenverein seinen Aufgaben viel besser gerecht werden können, wenn die Hauptmännlichen Elemente, aus ihm ausscheiden. Wir wollen hoffen, daß sich das neue Präsidium des Flottenvereins durch die Hege der Keimlinge nicht einschleichen lassen wird, sondern unbeirrt, den ersten alten Kurs weiter feuert.

## Deutsches Reich.

Beuthen, 26. September.

— Der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, einen Besuch beim Großherzog Franz Ferdinand Anfang November abhalten.  
 — Der Kronprinz beschäftigt, wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, dem Grafen Zeppelin bereits im

## Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schügler-Perasini. (Nachdruck verboten.)

„Ach danke Ihnen, Herr Pfarrer — in kurzer Frist bin ich wieder zurück.“  
 Er reichte seiner Mutter die Hand.  
 „Auch du wirst mich nicht lange vermissen.“  
 Er hatte die Stimme gedämpft und trat nun auf die Knieen des Kirchenbodens.  
 Baumann hatte versucht, das Innere der Halle zu überblicken, es gelang ihm jedoch nicht von seinem Standpunkt aus.  
 Sehr still war es aber, kein eilender Schritt streifte den Boden.  
 Mit dem Pfarrer begab sich Frau Anna in das Wohnhaus zurück.  
 13.  
 Vor dem Altar.  
 Hinter dem Hüttenmeister hatte sich die kleine Tür geschlossen; er war allein.  
 Eine kleine Weile wartete er, bis sich die Tritte der Davongehenden verloren, dann trat er weiter vor.  
 Durch die gewaltigen Scheiben fielen farbige Streifen auf die ausgetretenen Steinplatten; die feinen Staubwolken wirbelten im Licht schräg auf und ab.  
 In der Kirche regte sich nichts, kaum, daß er seinen eigenen Schritt vernahm.  
 „Sie ist fort,“ jagte er leise vor sich hin, „es war unsonst, daß ich hoffte, sie noch zu finden.“  
 Dennoch ging er langsam an der Kirchenwand entlang, die mit aufrechtstehenden Grab-Platten, Denkmälern adeliger Herren, die in der Nähe ihren Sitz hatten, bedeckt war.

Der Hüttenmeister beachtete nicht die alten Schriften, sonst hätte er den Namen Hohenfels darunter gefunden.  
 Zwischen ihm und der gegenüberliegenden Seite standen massive Stühle, einige sehr alte darunter, mit hohem Ueberdach, wie sie das Mittelalter hervorbrachte.  
 Auch an dem Schnitzwerk des Altars er sah man, daß die Kirche sehr alt war.  
 Manchmal knisterte es in dem alten Holze, als sprengte es die Neuzeit auseinander, die glänzenden Lichtreflexe flogen über die Vergoldungen und von der Kirchendecke hingen einzelne staubgraue, lange Spinnweben, die wie winzige Glockenstränge sich hin und her bewegten.  
 Nächstlich blieb der Hüttenmeister stehen und lehnte sich an eine jener hohen, steifen Figuren, wie sie, mehr oder weniger alle einander ähnlich, auf alten Grab-Platten zu finden sind.  
 Das schmale, unangenehme Steingeficht stand gerade über dem Haupte Franz Burgdorfs und die blöden Augen ohne Sterne schienen auf ihn herabzublinzeln.  
 Der Hüttenmeister atmete schwer und verharnte eine lange Weile regungslos.  
 In einem der Bestühle vor dem Altar kniete eine Frau. Sie hatte das Gesicht in beide Hände gelegt, und dem Beobachter war es, als weine sie leise. Aber sie richtete sich nicht.  
 Vielleicht hatte sie das Geräusch der aufschließenden Tür vernommen, vielleicht auch nicht.  
 Sie dachte ersteren Falles höchstens an Jemand, der sie nicht hörte.  
 Die Heimgekehrten saßen jetzt glücklich beisammen und hatten sich viel zu sagen.  
 Da drang ein Laut an ihr Ohr — sie lauschte — es klang wie unterdrücktes Stöhnen.

Als sie den Kopf erhob und sich wendete, wußte sie auch, wer es war.  
 An der Kirchenwand lehnte Franz Burgdorf und drückte die eine Hand vor seine Stirn.  
 Er hatte sie gesehen.  
 Einen Augenblick fürzte es über Leopoldine wie ein heißer, glühender Strom.  
 Dort stand er, noch der alte Franz, nur blaß im Gesicht, sehr blaß.  
 Aber noch dieselben großen Augen, der jetzt bittende Blick!  
 Sein Vollbart, der sich auf die breite Brust legte, habete sich im goldenen Lichtschein, der vom Fenster auf den Hüttenmeister fiel.  
 Doch darüber starrte ein graugrünes Steingeficht als greller Abstand.  
 Da ein Leben — dort der kalte Tod!  
 Leopoldine bezwang sich gewaltig; sie war die Erste, welche sich regte.  
 Den Blick am Boden, verließ sie mechanisch den Bestuhl, wandte sich dann um und ging langsam der Tür zu, welche neben dem Altar ins Freie führte.  
 Doch ihre Füße stockten, weil hinter ihr eine Stimme sie antrieb.  
 Sie wollte ihm entfliehen, da war Leben in ihm gekommen.  
 Rasch trat er über die Knieen.  
 Doch nicht laut und dringend, nur bittend kam sein Ruf:  
 „Leopoldine!“  
 Sie blieb hierauf stehen und wandte ihm das Gesicht zu. Doch vermied sie es, ihn anzublicken.  
 „Was haben Sie mir zu sagen?“ fragte sie.  
 „Wenn Sie mit so fremd entgegentommen,“ erwiderte



Janse des nächsten Monats einen erneuten Besuch abzuwarten, um sich von ihm das Luftschiff Modell Nr. 3, an dessen Instandsetzung zurzeit gearbeitet wird, in Betrieb vorführen zu lassen. Der Kronprinz wohnte bekanntlich mit der Kronprinzessin im Juli einigen erfolgreichen Aufstiegen mit dem verunglückten „Zeppelin Nr. 4“ bei und haterte auch nach der Göttinger Katastrophe dem Erfinder persönlich sein Beileid ab.

Der Prinzregent von Bayern ist zum Oktoberfest und zum Empfang des spanischen Königs paares von seinem Jagdausflug im Allgäu nach München zurückgekehrt. Die Königinmutter von Spanien kommt heute bereits nach München.

**Zu den angeblichen Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Lippischen Fürstenhause** schreibt die in Detmold erscheinende „Lippische Tagesztg.“:

Wir sind in der Lage, auf Grund der von uns an maßgebender Stelle eingezogenen Ermüdigung das Nachstehende mitzuteilen: Die in dem Artikel der „Lippischen Landesztg.“ hervorgehobenen der jüngsten Vergangenheit angehörenden angeblichen Zusammenstöße sind entfallen, die daran geäußerten Bemerkungen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen sind falsch, die in dem Artikel sich wiederholende Fehlbildungen sind unrichtig. Der Artikel erregt den Anschein, als ob er vom Hofe oder von diesem nachstehender Seite inspiert wäre. Dies ist unrichtig. Selbstverständlich wird auch in diesen Kreisen Form und Inhalt dieses Manuskripts auf das schärfste bezweifelt und die, wenn auch nur vorübergehende, Zurechnung auf das höchste bestritten.

Zur der Affäre wird aus Berlin noch gemeldet: Prinz Bernhard zur Lippe scheidet wegen einer durchaus privaten Affäre aus der Armee. Auch jeder beliebige andere Offizier wäre im gleichen Falle zum Entweichen des Abchieds veranlaßt worden. Mit dem Kaiser und der Politik hat die ganze Sache nicht das geringste zu tun.

Der regierende Fürst zur Lippe hat den Kaiser gebeten, den Abchied seines Bruders aus der Armee zu genehmigen. Das Gesuch kam in Berlin unerwartet. Wichtig ist nach demselben Blatte, daß der Kaiser den Prinzen bei den Kavallerieübungen in der Senne nicht gesehen hat, aber nur deswegen, weil sich keine Gelegenheit wieder für der Kaiser, noch für den Prinzen zu einer persönlichen Berührung ergab.

Der Staatssekretär des Kolonialamts Dernburg ist zur Kur in Baden-Baden eingetroffen.

**Koozevelt und Speck v. Sternburg.** Man schreibt der „Germania“ aus Newyork: In den letzten Tagen gingen durch die deutsch-amerikanische Presse viele bisher unbekannt Details über das intime Verhältnis, welches zwischen Präsident Koozevelt und dem verstorbenen deutschen Botschafter Speck von Sternburg bestand. Ein kurzer Auszug aus der Darstellung — die von einem „Der es wissen kann“, einem Herrn v. S., herrühren soll — dürfte auch Ihre Leser interessieren. Die Freundschaft zwischen den beiden Männern begann, als Koozevelt Botschafter der Jubiläumskommission in Washington und Speck v. Sternburg Attache der dortigen Botschaft war. Es waren gemeinsame geistige Interessen, vor allem aber die Liebe zum Wort, die beide zusammenführten. Aber es gab noch einen dritten im Bunde, und das war der damalige Militärarzt und jetzige Generalmajor Wood. Es hatten sich hier drei wirklich gleichgestimmte Seelen zusammengefunden. Fast jeden Tag unternahm die drei Freunde unter einem schattigen Baume Raft fischen, schaute von Sternburg mit prophetischem Blick in die Zukunft und gab der zurechtfindenden Ueberzeugung Ausdruck, daß Koozevelt es ein-

mal zum Präsidenten der Vereinigten Staaten bringen werde. Daraus soll Koozevelt halb im Scherz, halb im Ernst erwidert haben, wenn er wirklich Präsident werde, so werde er seine beiden Freunde nicht vergessen. Und dieses Versprechen hat er gehalten. Ihm verdankt es der ehemalige Militärarzt, daß er jetzt einer der höchsten Offiziere der Bundesarmee ist. Und ebenso war es Koozevelts Werk, daß Speck von Sternburg seiner Zeit so überraschend plötzlich vom Generalstab in Kaluttua zum Botschafter in Washington befördert wurde. Man hat vielfach behauptet, der Kaiser habe von Sternburgs Vorgänger, von Holleben, abberufen, weil er unzufrieden mit ihm gewesen sei. Nach einer anderen Lesart soll Speck von Sternburg Holleben durch eine schlau eingefädelte Intrigue aus dem Sattel gehoben haben, um selbst den Washingtoner Posten zu erhalten. Die eine Version ist falsch, wie die andere. Koozevelt selbst war es, der den Wechsel in der Botschaft veranlaßte. Er hatte durchaus nichts gegen von Holleben. Eines Tages aber schrieb er an den damaligen amerikanischen Botschafter in Berlin, Witte, er möchte dem Kaiser bei Gelegenheit sagen, wenn er einmal in Washington eine Aenderung beabsichtige, so würde der Präsident ihm dankbar sein, wenn er seinen Freund Speck v. Sternburg als Botschafter schickte. Witte entlegte sich dieses Auftrages, und der Kaiser, der befanntlich großen Wert auf die Freundschaft der Vereinigten Staaten legt, reagierte auf die Anregung sehr viel prompter, als Koozevelt selbst erwartet hatte. So kam es, daß Holleben, gegen den tatsächlich nicht das mindeste vorlag, abberufen und Speck v. Sternburg zu seinem Nachfolger ernannt wurde. Präsident Koozevelt also hat dem langjährigen Freunde zu dem vielbegehrten Botschafterposten verholfen. Ob Koozevelt es Herrn v. S. danken wird, daß er die Geschichte bekannt gemacht hat, möchten wir sehr bezweifeln. Nach dem Geschmack des amerikanischen Volkes sind solche Dinge jedenfalls nicht.

**1. Deutsche Offiziere im chinesischen Heeresdienst.** Wie eine Berliner Korrespondenz von „unrichtiger militärischer Seite“ erzählt, werden demnächst mehrere deutsche Offiziere in den chinesischen Heeresdienst treten. Während früher auf dem orientalischen Seminar Unterrichtskurse in der chinesischen und japanischen Sprache nicht abgehalten wurden, ist jetzt die Neuerung eingeführt worden, daß nach Ostasien kommandierte Offiziere Unterricht in der chinesischen bzw. japanischen Sprache nehmen können. Die „Post“ bemerkt dazu nicht ganz mit Unrecht:

Mit der Gleichrichtung, welche den nach Ostasien abkommandierten Offizieren für das Studium der ostasiatischen Sprache gemacht wird, sind wir vollkommen einverstanden. Dagegen halten wir die Entscheidung von Instruktionsoffizieren nach China nicht mehr für zeitgemäß. Wir haben gar kein Interesse daran, in militärischer Beziehung weiter die Lehreinmeister des Ostens zu bleiben. Die gelbe Gefahr, welche die heillosen Götter der Völker Europas bedroht, besteht heute noch mehr wie je. Weßhalb sollen wir diese Gefahr unnötigerweise noch fürchterlicher machen als sie schon ist!

**Der Magdeburger Drachensflieger.** Wie gemeldet hat der zuzeit in Magdeburg als Einjährig-Freiwilliger beim dortigen Pionierbataillon dienende Ingenieur Grade, wie seinerzeit berichtet, einen neuen Dreiflügel-Flieger konstruiert. An die bisherigen Versuche, die im Schuppen des Magdeburger Pionierbataillons stationären, haben sich am Donnerstag Flugerprobungen im Freien angeschlossen, die als gelungen betrachtet werden können. Der Flugapparat, der durch einen Motor von 36 Pferdekraften getrieben wird, wurde auf Platons vom Pionierübungsplatz in die Nähe der Pumpstation selbst und dort gelandet. Dann begannen die Versuche, die die Brauchbarkeit des Apparats erwiesen. Besonders erprobte wurde die Kraft des Motors, die eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde ermöglicht. Zwei Stunden lang waren die Versuche erfolgreich, dann stürzte der durch Ausschlagen verursachte Bruch der Schraube in ihrer Verbindung. Leider ist der Flugapparat stark beschädigt. Die Schraube weist dagegen nur geringe Beschädigungen auf. Die Versuche

sollen nach Ausbesserung des Apparates schon in vier nächster Woche fortgesetzt werden.

**Vom Flottenverein.** Der Landesverband des Bayerischen Flottenvereins hat, wie die „Nat.-Ztg.“ wissen will, die Forderung verschiedener norddeutscher Ortsvereine nach dem Eintritt des bayerischen Vereinsvorstandes einmütig als entscheidend abgelehnt. In der „Norddeutschen Ztg.“ äußert sich der Hofmarschall des regierenden Fürsten v. Schwarzburg-Rudolstadt, v. Priem, mit dem Streit innerhalb des Flottenvereins. Herr v. Priem mißbilligt die Haltung des Rudolstädter Landesverbandes, dem sich mittlerweile auch der Weimarer und der Geraer Landesverband angeschlossen haben und tut dringend zum Frieden. Er sagt:

Die Sache liegt nach meiner Ansicht einfach so: „Die Heimpartei ist abgeriert, daß Fürst Salim ebenso wie General Keim aus dem Verein aussteigen, sucht nach einem Grund, um sich von dem jetzt unter Großamiral Köster stehenden alten Verein loszusagen und einen neuen Verein mit dem alten Präsidium zu stiften. Da müssen die bösen Bayern herhalten. Fürst Salim und General Keim sind gefallen, also müssen auch die drei Herren in Bayern fort, sonst wird nicht mehr mitgespielt. Als ob es nicht etwas anderes wäre, ob das Präsidium des ganzen Vereins aus irgend einem Grunde zurücktritt, oder ob der Vorstand eines Landesverbandes zurücktreten soll, weil er anderen nach ihrer Behauptung Schwierigkeiten macht. Wie? Wenn die Bayern den Spiel umstreiten und dem Präsidenten des Deutschen Flottenvereins sagen: „Nicht wir sind die Friedensbrecher, sondern die Keim-Anhänger, die uns vorziehen, um einen Grund zu haben, sich von dem großen Ganzen loszusagen und einen neuen Verein unter alter Flagge zu gründen? Wir sind bei unserer Delegiertenversammlung nach der Dörsinger Tagung von unserem Landesverband einstimmig wiedergewählt worden. Seitdem haben wir uns absolut passiv verhalten. Das Verlangen unseres Austritts bedeutet nicht allein eine Verletzung gegen uns persönlich, sondern gegen unsere sämtlichen Mitglieder. Ob damit die Einheit zwischen Nord und Süd gefährdet wird, ist ja für die Heimpartei Nebenache, wenn sie nur ihre vermeintliche Resvanche hat. Gut, wir gehen, obgleich wir beinahe zweifeln, ob es den Herren ganz recht, da ihnen dadurch das Wort zu einem Austritt genommen ist; aber wir verlangen, daß auch die Bundesräte, die ihr Weibchen von unserem Austritt abhängig machen, ebenfalls abtreten.“ Ich möchte einmal sehen, wie unsere Rheinländer und Thüringer ausdauern und erklären würden: „Wir lassen uns in unsere internen Angelegenheiten von keiner Seite hineinreden.“ Wenn wir zum Vorstand wählen und haben, ist ganz allein unsere Sache. Sie wären durchaus im Recht. Jeder mag aber die Konsequenzen aus diesem Standpunkt ziehen. Auch ich glaube, daß der Vorstand des Bayerischen Flottenvereins schließlich des allgemeinen Friedens halber, nicht weil einige durch General Keim beeinflusste Vereine es verlangen, zurücktreten wird. Daß aber dadurch wieder die Wege für General Keim und Fürst Salim frei sind, das glaube ich nun und nimmer. Ein Blick in die Tagespresse aller Parteien vor der Konferenz der drei Ländervereine zeigt, daß die Heimpartei nicht auf der von Keim vertretenen Meinung steht. Alle anderen in Nord und Süd wollen nichts von Politik im Flottenverein einmischen; sondern wünschen ihn unter Leitung des hohoberechtigten Großamirals v. Köster zu den Zwecken zurückgeführt zu sehen, die in seinen Statuten niedergelegt sind. Wenn das neue Vereinsgesetz den Deutschen Flottenverein wirklich zu einem politischen Streifen sollte, so müßten alle, die es gut mit ihm meinen, mit aller Kraft dafür sorgen, daß seine politische Tätigkeit nach jeder Richtung hin eingeschränkt wird. Nach in Köln und Kassel ist es als ein national unpolitischer Verein gekennzeichnet worden. Wozu also jetzt die Politik hervorheben? Was sein politischer Charakter eigigig von den Verwaltungsbereichen anerkannt, so würden zweifellos eine Menge Mitglieder, die ihm f. B. wegen seines beruflichen Zwangs und gerade wegen seiner unpolitischen Tendenz beigetreten, freiwillig aus; andere, wie die Offiziere, sind durch gezwungen. Eine ganze Anzahl Männer aus dem Flottenverein behaupten mit mir selbst, daß der Flottenverein durch die Keimera so weit gekommen, und hoffen zuversichtlich, daß unserm geliebten und gesungten deutschen Vaterland eine zweite erspart bleibt.

er betroffen, „habe ich nicht viel zu sagen, ja ich weiß nicht einmal, ob ich das einzige Wort sprechen darf: „Ich danke.“

„Wofür?“ entgegnete sie kalt.

Er wurde trefe ob ihrem Ton.

„Nicht diese Räfte“, hat er, „ich weiß ja wohl, was ich tat; Sie aber wissen auch, was man mir tat. Ich große nicht mehr, nur damit ich einige Wärdigung in Ihren Augen fände, deshalb wollte ich Sie daran erinnern. Sie wollten mir eukfischen — Leopoldine!“ rief er ausbrechend. „Du entziehst und Du weißt nicht, wie teuer Du mir bist!“

„Ich aber weiß, was Du für mich, für meine arme Mutter tatest, und wenn sie alle darüber schweigen, mich kann man nicht täuschen. Du warst es, die mir meine Freiheit wieder verschaffte. Nun magst Du keinen Dank dafür — mußt Du mich so sehr hassen, Leopoldine?“ fragte er nährertend.

Sie richtete sich hastig auf und trat einen Schritt zurück.

„Ich hasse Sie nicht — aber verlangen Sie nicht mehr von mir“, sagte sie. „Da Sie es doch schon errieten, ja, ich befreite Sie aus dem Gefängnisse. Ich bin nur gerecht und fand die Haft hinreichend für ein Vergehen, das mich zwar schwer traf, für das aber immer noch eine Stimme gesprochen hat. Ich mußte mir sagen, daß Sie nicht gut anders handeln konnten. Sie blieben Sieger, auch das Gegenteil hätte eintreten können, und dies wäre noch ungerechter gewesen. Damit müßte ich mich trösten. Sätze ich früher gewünscht, wie sehr Ihr Arm dem Hüttenwerke fehlte, hätte ich diesen, für mich nicht leichten Schritt eher getan, handelt es sich doch um eine zerbrochene Kränzen, um die Nähe einer Frau, die ich liebe wie eine Mutter.“

„Und an mich — haben Sie nie daran gedacht?“ fragte er bitter.

„Doch — ich sagte schon, daß ich nicht ungerecht bin. Jetzt aber lassen Sie mich, ich will heimkehren. Weiben Sie Ihrer Mutter der Sohn, welcher Sie früher waren.“

Recht unartikuliert klangen diese Worte aus dem Munde der Barontin.

Sie wandte sich zum Gehen.

„Keine Hand gibst Du mir zum Abschiede, Leopoldine?“ fragte er leise bitend.

Sie zögerte, sein weiches Ton drohte sie um die mißsam aufrecht erhaltene Fassung zu bringen.

Da hatte er auch schon ihre Rechte erfaßt, und ehe sie es verbinden konnte, beugte er sich hinab und küßte die Hand.

„Ich küsse Deine Hände; mehr als den leblosen Dank möchte ich davon legen.“

Nach einige Sekunden standen sie sich stumm gegenüber und blickten einander an.

Durch die Halle floß das warme Sonnenlicht, und dennoch fröstelte es Leopoldine.

Er hatte seine Blicke von ihr abgewandt. Eilig verließ sie die Kirche.

Er folgte ihr noch wenige Schritte, bis sie dicht vor ihm die Türe schloß.

Mit einem scharfen Ton fiel das Eisen ins Schloß.

Frantz stand vor dem schwarz gewordenen Eichensigel und legte den Kopf dagegen.

„Ist dies mein kleines Schwesterchen?“ schaute er. Dann riß er sich empor.

„Aber bin ich selbst denn noch der Alte? Hat dies Herz denn nicht schon zu viel der Schläge empfangen? Einmal sollte es aufstehen, beim neuen Schlag zu zuden. Ich bin der Mörder Ihres Gatten — das müßte kein Wasser und keine Träne ab. Sie haßt mich!“ jagte er sich hartnäckig.

„Nur meiner Mutter weanen haben sie mir die Freiheit.

Wäre ich jetzt unabhängig, hätte ich nicht heilige Pflichten, ich nähme die Freiheit ohne Urteil nicht an. Viellecht,“ setzte er schmerzhaft hinzu, „sände ich dann mehr Gnade vor Ihren Augen.“

Das hinter der verschlossenen Türe ein Weib auf dem Knien lag und bitterlich weinte, dies ahnte der Hüttenmeister ja nicht.

Aber auch Leopoldine erhob sich und trocknete ihre Tränen. Unzeitig mit sich selbst, mit der ganzen Weltordnung, die oft so unglückselige Fügungen birgt, eilte sie nach ihrem Gute.

Jetzt stand Franz Burgdorf wirklich allein in der Kirchenhalle, und nur die feineren Räfte leisteten ihm Gesellschaft. Er legt sich in den Weisfuß, der Leopoldine vorhin verließ und verhartete in einem brütenden Zustande, bis ihn eine Hand weckte.

Es war die Mutter, die, unruhig geworden, nach ihm suchte.

Sie setzten sich dicht nebeneinander, und nun fragte auch der Vater nach seinem Kinde.

Er wußte ja, daß es noch nicht gefunden war, doch wollte er von der Großmutter hören, was in der Sache getan worden.

Hier in der stillen, feierlichen Kirche war der beste Ort, um ruhig zu sprechen.

Kein Laut drang von außen zu ihnen herein. Franz mußte sich sagen, daß die Nachforschungen recht viel zu wünschen übrig ließen, doch lag ihm fern, seiner Mutter hierüber einen Vorwurf zu machen.

Die alte Frau hatte eine übermäßige Last schon ohnehin getragen, und was sie vermochte, hatte sie getan.

Er hoffte das Beste und wies den Gebanten weit von sich, daß dem Kinde ein tödliches Unglück geschehen sei. (Fortsetzung folgt.)







## Kath. Gesellen-Verein

Beuthen OS.

Sonntag, den 27. September 1908, abends 7/8 Uhr,  
im großen Saale des Hotels Sandhauer:

### Grosse theatral.-gesangl. Aufführung zu Gunsten des Gesellenhaus-Baufonds.

Musik: Alte Stadtkapelle.

Zur Aufführung gelangt auf vielseitigen Wunsch noch einmal:

## Der Stabstrompeter

Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstedt.  
Musik von G. Stoffans.

Anfang präzise 7/8 Uhr. Kasseneröffnung 7/7 Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei den Herren Felix Kasprzyk, Buchhandlung,  
Farnowitzerstr. und Caféier Odorsky, Gleiwitzerstr. Loge 1,25 Mt.,  
Sperre 1,- Mt., I. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.  
An der Abendkasse: Loge 1,50 Mt., Sperre 1,25 Mt., I. Platz  
1,- Mt., Stehplatz 60 Pf.

Nach der Auf- **Tanz** für Mitglieder, eingeladene  
führung: und vorgeladene Gäste.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

## Kath. Bürger-Kasino

Beuthen OS.

Der Kath. Gesellen-Verein hat uns zu seinem Sonntag, den  
27. September cr., abends 7/8 Uhr im Sandhauer-Saale  
statfindenden

### Herbst-Vergnügen

bestehend in Theater-Aufführung und Tanz  
eingeladen.

Wir erlauben unsere Mitglieder, dieser freundlichen Einladung  
möglichst zahlreich zu entsprechen.

Der Vorstand.

## Kath. Meister-Verein

Beuthen OS.

Der Kath. Gesellen-Verein hat uns zu seinem Sonntag, den  
27. September cr., abends 7/8 Uhr im Sandhauer-Saale  
statfindenden

### Herbst-Vergnügen

bestehend in Theater-Aufführung und Tanz  
eingeladen.

Wir erlauben unsere Mitglieder, dieser freundlichen Einladung  
möglichst zahlreich zu entsprechen.

Der Vorstand.

## Katholischer Leo-Verein Beuthen OS.

Sonntag, den 4. Oktober cr.,  
im großen Saale des Hotels Sandhauer:

### Grosse theatrale Aufführung,

veranstaltet von den Mitgliedern des Vereins unter Mitwirkung  
der gesamten Alten Stadtblöcke unter persönlicher Leitung  
des Musikdirektors Herrn Stiebitz.

Zur Aufführung gelangt:

## „Doktor Klaus“

Aufführung in 5 Akten von L'Arronge.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei den Herren Felix Kasprzyk, Farnowitzerstr.  
und in der Rigartenhandlung J. Neumann (Rob. Gohl), Boulevard:  
Loge 1,25 Mt., Sperre 1 Mt., I. Platz 0,75 Mt., Stehplatz 0,50 Mt.  
An der Abendkasse: Loge 1,50 Mt., Sperre 1,25 Mt., I. Platz  
1,- Mt., Stehplatz 0,60 Mt.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Theater: **Tanz** Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

## Schützenhaus Beuthen OS.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

### Grosses Tanzkränzchen.

Etablissement zur „Städt. Aue“.

Sonntag, den 27. September cr.:

### Tanzkränzchen.

## Meine Filiale

des  
Ersten Oberschl. Beerdigungs-Instituts

befindet sich jetzt

**Bäckerstrasse**

gleich neben dem Rathaus.

**Alois Nowak,**

Größtes Beerdigungs-Institut  
in Oberschlesien.

Telefon Beuthen OS. 1126. R R R Telefon Königshütte 1036.

# Lomnitz Hotel, Prinz v. Preussen

G. m. b. H.

Direction: Albin Sänger.

Beuthen O.-S., Gleiwitzerstrasse 10, Langestrasse 34.

Hotel und Restaurant. — Fest-Säle. — Separate Zimmer für Vereine.

Nachdem das Hotel, sowie die Restaurations-Räume und Saal-Lokalitäten eine durch-  
greifende Renovation erfahren haben, halte ich das Etablissement dem verehrl. Stadt- und  
Reise-Publikum bestens empfohlen.

Der Fest-Saal des Hotels eignet sich nach Lage und vornehmer Ausstattung besonders  
gut zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereins-Festlichkeiten und Versammlungen. — Das  
behaglich ausgestattete Vereins-Zimmer desgl. für Commerse etc.

Erstklassige Küche. \* \* \* Delikatessen der Saison. \* \* \* Weine erster Firmen.

— Gutgepflegte Biere —

aus den Brauereien: Bürgerliches Brauhaus (Urquell) Pilsen,  
Paulaner Bräu, München,  
Herzogl. Tichauer, Tichau.

Table d'hôte.

Reichhaltige Speisekarte.

Souper.

— Civile Preise. —

## Neues Stadttheater Beuthen

Dir.: Hans Knapp.  
Telefon 1016.

Sonntag, den 27. Sept. cr.  
Kleine Nachmittags Kleine  
Preise! 3 1/2 Uhr: Preise!

### Alt Heidelberg.

Abends 8 Uhr:

### Der Bettelstudent.

Montag, den 28. Septbr. 1908:  
Novität! Novität!

### 2 x 2 = 5

Satirisches Lustspiel in 4 Akten  
von Gustav Wied.

### Kaiser-Panorama

Beuthen OS., Bahnhofstr. 24.  
Som 27. Septbr. bis 3. Oktober

### Reise in Nord-Tyrol, Giselabahn.

Entree 20 Pf. pro Person.  
Kinder unter 12 Jahren 10 Pf.

### Allen Zuckerkranken

teile gern maßbeisgemäß unent-  
geltlich mit, wie ich mich aus  
aller-amerikanischem Stadium und vom  
sicheren Tode gerettet habe. Franz  
Minke, Berlin, Dugowstr. 129.

Meine Aussage gegen die Stadt  
Clara Lippik aus Pforting  
beruht auf Unwahrheit. Ich wider-  
reufe dieselbe und warne vor  
Weiterverbreitung. **Kottlos.**

## Die Restbestände

aus der

### Friedlaender'schen Konkursmasse

zu Königshütte stammender und anderer

## Schuhwaren

werden Gleiwitzerstr. 39

verkauft.

### Dominik Pawlik, Schuhwarenhaus.

## Akademie für Damenschneiderei!

Gegründet Beuthen OS. 1904.

Dyngosstr. 41, I. Stg., 2. Haus vom Boulevard.

Erste und älteste Fachlehranstalt am Orte.

Beginn neuer Kurse am Anfang  
und Mitte eines jeden Monats

für den Beruf und Familienbedarf  
nach mehrfach prämiertem und bewährtem System.  
Vorkenntnisse nicht erforderlich. — Prospekte kostenlos.

Jkes, Fachlehrerin,

vorher Lehrerin an der Schlesischen Akademie  
in Breslau.

## Schützenhaus Beuthen OS., Fernspr. 1393

empfiehlt seinen Saal mit Bühne und Nebenräumen zur  
Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, groß und klein, Ver-  
gnügen und Hochzeiten unter preiswerten Bedingungen.

Fest- und Hochzeits-Diners werden bestens ausgeführt.  
Hochachtungsvoll  
Franz Müller, Schützenhauswärter.

## Gutes Zinshaus

in guter Lage der Industriestadt Beuthen OS. mit  
großem Hofraum, Fleischerwerkstelle, Stallung  
und Ställen ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.  
Mietsertrag 5654 Mt. Preis 88000 Mt. Hypothek  
auf viele Jahre fest.  
Gef. Offerten unter M. P. an die Expedition d. Zeitung.



Ich habe  
die Wahrnehmung gemacht, dass der  
**Grand-Kinematograph**  
am Boulevard  
nur die neuesten Schlager und Ereig-  
nisse auf dem Gebiete der Lichtbild-  
kunst zur Vorführung bringt! : : :  
\* Es versäume Niemand,  
sich hiervon zu überzeugen!!!







Die Geschäftsstelle der „Oberh. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kanisstraße 1. Dasselbe werden Abonnements-Einladungen inseriert und alle Karten von Druckaufträgen angenommen. Fernsprecher Nr. 24.

x. Die kirchlichen Wahlen für St. Andreas finden an dem von uns zuerst gemeldeten Termin statt: am Dienstag, den 29. d. Mts. Vorm. 9 Uhr im Saale des Herrn Schwerdtner. Die gestrige Notiz beruhte auf einem Mißverständnis.

x. Gegen die Kirchenwahlen in der St. Anna-Parochie ist von mehreren Parochianen Protest erhoben worden, weil bei der Wahl Formfehler begangen wurden.

\* Ein Pfarrer aus dem Kreise Zabrze schreibt der „Ob. Volksstimme“: „Vergangenen Sonntag kam zu mir ein Mann der sich „Jozef Kopyt“ nannte, und erzählte, er wäre von seinem Deichpfarrer zu mir geschickt, um mir mitzutheilen, daß über mich und noch andere Herren, die er ebenfalls benannte, auf der Königin Juliegrube ehrenrührige Dinge verbreitet werden. Sein Pfarrer, über den ebenfalls gesprochen wurde, hätte darüber bereits ein Protokoll aufgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben. Ich fragte nach dem Namen der Vergleute, die solche Dinge über mich verbreiteten und er nannte einen „Franz Pawelle“ und einen „Ritter“ aus Zabrze. Auch drei Zeugen nannte er mit Namen. Als Kopyt sich entfernte, schrieb ich an Pawelle, daß ich ihn dem Staatsanwalt übergebe. Bald kam Kopyt zurück und begleitete mich auf dem Wege zur Post. Er erzählte, daß er einen Prozeß verloren und 200 Mk. zu zahlen hätte. Dazu fehlten ihm noch 50 Mk. und ich möchte sie ihm geben. Auf meine Bemerkung hin, ich hätte kein Geld bei mir, sagte er, er würde mit mir gehen und ich möchte ihm wenigstens 25 Mk. geben, das übrige würde er sich schon besorgen. Ich gab ihm aber auch die 25 Mk. nicht, da ich ein gewisses Mißtrauen gegen ihn hatte. Am Montag kam der Brief an Pawelle, der in Zabrze, Kronprinzstraße wohnen sollte, als unbestellbar zurück. Ich fragte nun den Herrn Pfarrer, von dem Kopyt geschickt sein sollte, an und erfuhr, daß er niemanden zu mir geschickt habe und einen Kopyt auch gar nicht kenne. Es scheinen also gewerbsmäßige Schwindler jede Gelegenheit auszunutzen, um Geld zu erschwindeln. Nun diesmal ist nichts gelungen. Schade, daß ich den Mann, der Mitglied eines fals. Arbeitervereins sein wollte, nicht gleich durchschaute und ihn der Polizei nicht übergab.“

An. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten heute in Kreise ihrer Familienangehörigen der Gendarmriele Wachmeister Herr Keil und Frau hier selbst.

An. Der Haus- und Grundbesitzverein Zabrze-Nord wird am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in Schwerdtners Lokal in Zabrze-Nord die fällige Monatsversammlung abhalten, wozu auch die Mitglieder des gleichnamigen Vereins von Zabrze-Süd geladen worden sind.

x. Das Kaiser-Banorama Kanisstraße bringt uns in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober ex. die schönsten Ansichten von Střitungen mit der Wartburg, Reinschwarzbrunn, Schwarzwald, Jena usw.

x. Der Grand-Kinematograph Kanisstraße im Poralla'schen Hause wechselt heut das Programm und bringt für die Woche vom 26. September bis einschli. 2. Oktober ex. eine Serie vollständig neuer Bilder: „Der Hauptmann von Abvent“, „Raifertage in Venedig“, „Ein Drama im Unterseeboot auf dem Meeresgrunde“ usw.

An. Unvollständige Brandstiftung, mindestens aber fahrlässige, wird bei dem Brande des Jakob Lebel'schen Schmiedens in der Friedr.straße hier selbst angenommen. Infolgedessen werden auch die polizeilichen Untersuchungen weiter fortgesetzt.

An. Festgenommen wurde gestern der stiefbriehlich seit einiger Zeit verfolgte Kuisder K. B. von hier.

An. Eingebrochen wurde vorgestern nacht in die Lageräume des Kaufmanns Josef Sotka sowohl als auch in die des Kaufmanns Josef Fodderer in Zabrze-Nord und aus jedem derselben eine Anzahl verschiedener Waren entwendet. Als Täter kommen zwei bekannte Grubenarbeiter in Frage. Da nun dieselben einen Teil der entwendeten Waren, weil sie nicht alles gleichzeitig fortzuschaffen konnten, am Siolentental verbergen, so gelang es der Polizei, dieselben dort anzufinden, worauf die Eigentümer wieder in ihren Besitz gelangten.

An. In dem Schuppen des Zimmermanns Lerch hier selbst nächtigen Freitag nach zwei Arbeiter aus Paulsdorf und ein die Schule schwärmender Knabe. Dieses Meeßblatt wurde heute früh von der Polizei aus dem Schlafe geholt und darauf zur Wache gebracht.

An. Eingefangenes Pferd. Ein herrenlos auf der Dorrothenstraße sich umhertreibender, eingeschritter brauner Wallach wurde um die fünfte Morgenstunde von zwei Arbeitern eingefangen und darauf im Polzeikommissariat 2 in der Schillerstraße eingeliefert.

1. Ruda, 25. Septemb. (Wahlresultate). In den Kirchenvorstand wurden heute gewählt die Herren: Bulla Josef, Hausbesitzer; Szczepanski Franz, Hausbesitzer; Sieron Anton, Schlossermeister; Bieler Franz, Bergdirektor; Dr. Jemel, Arzt. Im Anschluß daran fand die Wahl der Kirchengemeindevertreter statt. Gewählt wurden: Dabek Josef, Grubenbesitzer; Andrzejewski, Anton, Bergmann; Dworjak Albert, Hausbesitzer; Faber Paul, Hammerführer; Gorzych Jgnas, Hausbesitzer; Janit V. Franz, Schmied; Kainzoch Johann, Bergmann; Soch Max, Kaufmann; Mazur Josef, Bergmann; Pawelet Thomas, Bergmann; Paliza Wendard, Hausbesitzer; Ulfy Franz, Hammerführer; Waleczuch Franz, Hausbesitzer; Wypuolli Rudolf, Fleischereimeister; Zurek Julius, Klempnermeister. Die Wahlbeteiligung war sehr stark.

H. Aus Anlaß des oberhiesigen Städtetages wird das Innere des hiesigen Rathhauses vollständig renoviert.

H. In Pension tritt am 1. Oktober der Chefchemiker der hiesigen Hütte Dr. Uelsmann. Derselbe gehörte lange Jahre dem Stadtverordnetenkollegium an. Er verläßt Königshütte und wird nach Breslau übersiedeln.

H. Das goldene Ehejubiläum begeht am 10. Oktober der auf der Kaiserstraße 31 wohnende Invalide Johann Masurek mit seiner Ehefrau.

J. Schwerer Unglücksfall. Durch herabstürzende Kohle wurde am Freitag vormittag auf der Deuschlandgrube der Häuer Wilhelm Patermann aus Zabzolonie verunglückt. Er wurde schwerverletzt ins Knappschafstlazarett Königshütte gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

J. Ueberfahren wurden gestern nachmittag auf der Kronprinzstraße in der Nähe von Oppler 2 Kinder eines Werftarbeiters von der Annenstraße von der Straßenbahn. Die Kinder waren 4 und 5 Jahre alt und befanden sich ohne elterliche Aufsicht. Schwerverletzt wurden sie ins städtische Krankenhaus gebracht. Man hofft sie am Leben zu erhalten. Der Motorführer trifft keine Schuld, da er allen Vorschriften nachgekommen ist.

als. Kendeck DE., 25. August. (Das Wettspiel der Turu-Vereine) des Kreises Tarnowitz um den von der Kgl. Regierung gestifteten Wanderpreis findet Sonntag hier selbst statt.

als. Müllschütz, 25. August. (Personalnotiz.) Der Bezirksinspektor Schlögl ist zum Viehrevisor ernannt worden.

w. Der oberhiesige Kohlenverband betrug am 24. d. Mts. 8546 offene Wagen zu 10 Tonnen, d. h. 8178 im Vorjahre.

als. Untersuchungs-Verfahren. Im Juli d. J. tauchten hier Gerüchte auf von Verunreinigungen, die im königlichen Neben-Johann I hier selbst vorgekommen sein sollten. Die Gerüchte verschwanden aber ebenso schnell als sie gekommen. Daß aber doch etwas an der Sache war, steht nunmehr fest. In der Zugehörigkeit ist von der beteiligten Behörde eine Untersuchung eingeleitet worden, die sich gegen die Person eines Polzbeamten richtete, der sich des Vergehens im Amte dadurch schuldig gemacht haben soll, daß er Gelder nicht zur Anschaffung brachte und zur Vertuschung dieser Unterlassung Veränderungen in den Büchern vornahm. Die vorgesehene Behörde, die Oberherrschaft in Breslau, muß doch wohl zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß der betr. Beamte sich im Amte vergangen hat, denn sie hat die Angelegenheit weiter gegeben. Bereits am heutigen Tage haben vor dem Untersuchungsrichter in Beuthen Landgericht Vernehmungen stattgefunden, der sowohl den Vorsteher des Neben-Johannes I hier selbst als auch den Beschuldigten selbst hörte. Weitere Vernehmungen besonders von Personen aus Myslowitz, stehen bevor. Der Beschuldigte befindet sich zur Zeit noch im Amte.

als. Aus Boguski's-Bauwölfe. Der hiesige Männer-Gesangsverein hielt am Donnerstag in seinem Vereinslokal bei Herrn Michalik seine Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Steiger G. U. J. a. den Kassierenbericht Lehrer Schaefer. Die Kasse weist einen Barbestand von 218 Mark auf. Die Vorstandwahl ergab wieder den alten Vorstand: Kaufmann Franzel, Lehrer Burzig, Vorsitzende; der Lehrer Frz. Heilig und Pfarrer Schaefer, Kassierer; Fahrleitiger Kahler und Lehrer Pietich, Kassieren; besoldeter Schöffe Andermann und Rektor Kieweger, Beisitzer; Steiger Trieb, Lehrer Sanel, Pietich, Vergnügungskommission.

S. Karlsruher-Seminar, 25. Sept. (Bericht.) Vom Tode des Ertrinkens gerettet hat ein am Hüttenreich vorübergehender Arbeiter den ins Wasser gefallenen 14jährigen Sohn des Hüttenkutschers Peder von hier. Der hinzugekommene Kaufmann Willy Reichmann nahm sich des heimatlos losen Knaben an, indem er ihm nach einhelftündigen energischen Bemühen gelang, den Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen. — Die Kirchen-Vorstandswahlen finden hier selbst am Dienstag, den 29. und Mittwoch den 30. d. Mts. im Pollot'schen Saale „Zwei Linden“ statt. — Ein Spriehaus und einen Steigerturm beabsichtigt die Nachbargemeinde Wittkow zu bauen und den Windelstörbenden zu vergeben. Oferten nimmt der Gemeindevorstand Wittkow bis zum 29. d. Mts. entgegen. — Die Heisepflichtung bestand am Kgl. Gymnasium Kattowitz unter Vorh. des Provinzialschulrates Professor Dr. Hochfeld am Mittwoch, den 23. d. Mts. Oberprimar Scholz von hier. — Ein Waggon Ferkel ließ die hiesige Hüttenverwaltung aus dem Waarviehhof bei Berlin heute hier ankommen und pro Pfund 70 Pfg. Lebendgewicht an ihre Hüttenleute verlaufen.

als. Brände. In dieser Woche sind in der Stadt und in der Umgegend wieder drei Brände ausgebrochen. Während am Mittwoch abend die der Kattowitzer Aktiengesellschaft gehörige, an der Janow-Wilhelmsmühlente-Graufsee belegene Scheune nebst Vorräten ein Raub der Flammen wurde, brannten gestern abend eine Scheune in Janow, und nachts 1 Uhr ein Wohnhaus mit Nebengebäuden vollständig nieder. Brandstiftung ist in einem Falle nicht ausgeschlossen.

\* Im Zeichen der Zeit. Die Polizei verhaftete in Paruschowitz einen jungen Mann wegen Vergewaltigen gegen §§ 175 und 176.

G. Vom Schloß Plesch. Graf Stierstorff ist im Jagdschloß Promnitz zum Besuch eingetroffen.

nk. Das 25jährige Lehrerjubiläum feiert Lehrer Janowski in Emmanuellegen.

G. Früher Tod. Der Majoratsherr Baron Emil v. Durant auf Baranowitz bei Sobraw Oe., Dragoner-Offizier der Reserve, ist im blühenden Alter von 29 Jahren nach 48stündiger Krankheit an den Folgen einer Darmverengung gestorben.

nt. Nikolai, 24. September. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurden folgende Beschlüsse gefaßt: An die hiesige höhere Knabenstiftung soll Herr Dr. phil. Gorzes als Lehrer berufen werden. Die Forderung der Entschädigung für durch die Verlegung verursachte Schäden wurde genehmigt, ebenso die Veranlassung der Ackerbarzellen und Wiesen auf weitere 6 Jahre. Zur Teilnahme der Jahresversammlung des Oberhiesigen Städtetages wurde Herr Bürgermeister Stubin ersucht. Als Mitglied der Kassationskommission wurde Herr Dr. Jenuar und als Mitglied der Besetzungskommission Herr Danielski gewählt. Dem Magistratsbeschlusse, betreffend die Befolgsordnung der städtischen Beamten wurde die Zustimmung erteilt.

Groß-Strechitz, 25. September. (Jugend von Heute.) Die Polizei verhaftete den 20 Jahre alten Szejponik, der im Forstrevier des Grafen von Stradowitz eine Frau aus Prochowitz überfallen und vergewaltigt hatte. Es wurde dabei aus einem heftigen Kampfe zwischen der Frau und dem Wüstling gekommen, in dessen Verlauf ihm die Frau zwei Finger der linken Hand abhieb.

Ziegenhals, 24. September. (Ueberfall.) Am Dienstag abend gegen 11 Uhr wurde der Arbeiter Johann Schindler aus Düren-Stundenort auf dem Wege nach dort hinter der Mauer von zwei unbekanntem Männern erfaßt und niedergebunden. Er vermochte sich aber erfolgreich gegen sie zu wehren, bis seine Hilfserufe die Begegnung herbeiführten.

B. Landesgut I. Schl., 24. September. (Die Stadtverordnetenversammlung) abgelehnte den vom Magistrat zur Genehmigung vorgelegten Vertrag der Niederhiesigen Elektrizitäts- und Kleinbahnaktiengesellschaft in Waldenburg auf Stromlieferung aus den dortigen Elektrizitätswerken bezw. im Notfall aus den Provinzialwerken Marißka und Mauer. Die entsprechende Vorlage muß in längstens Jahresfrist ausgeführt sein.

Breslau, 24. September. (Selbstmord.) — Ein 46-jähriger Mann war seit einiger Zeit beschäftigungslos und hatte wiederholt die Absicht gefaßt, sich das Leben zu nehmen. Er hinterläßt eine Frau und eine Tochter. — Die Frau eines auswärtig beschäftigten Bäckergehilfen, die durch Schmeichelei sich und ihre zwei Mädchen im Alter von 3—4 und 1 einhalb bis 2 Jahren ernähren hilft, war am 24. d. Mts., vormittags gegen 11 Uhr, mit fertigen Arbeiten fortgegangen und hatte ihre beiden Töchter in der Wohnung Leuthenstraße 72, zweite Etage, eingeschlossen. Das dreijährige Mädchen hatte nun den Spiritusapparat in Brand gesetzt. Im Ua brannte das entsetzlich schreiende Kind wie eine Fackel. Der Brandmeister von der söhng genießerleichen Feuerwache erbach die Stübentüre und löschte das brennende Kind ab. Das fast am ganzen Körper verbrannte Mädchen wurde ins Altersheim-Hospital geschafft und ist dort zwei Stunden nach der Entlieferung gestorben. Das andere Kind, sowie die Gegenstände in der Stube sind gänzlich unversehrt geblieben.

Friedland, Bez. Breslau, 23. September. (Einschweres Schicksal.) Die Breslau, 23. September. (Einschweres Schicksal.) Der Brand entzündet durch vorfällige Anlegung in einem Schuppen des Steinerischen Bauerngutes. Holz- und Strohvorräte waren reichlich vorhanden, so daß sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Bald standen das Wohngebäude und die Stallung über und über in Flammen. Die aus diesem Schlafe geschreckten Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Der angestrenngsten Tätigkeit der Feuerwehren gelang es, die stark bedrohten Nachbargebäude zu erhalten und das Vieh zu retten. Steiner war nur gering verbrannt. Von dem Brandstifter selbst keine Spur.

B. Schwednitz, 25. September. (Straftammer.) Der Frau hietekramell, der sich in der Nacht vom 10. zum 11. Mai dieses Jahres in Gergau, Kreis Waldenburg zutrug, kam heute vor der Straftammer zur Urtheilung. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr morgens bis einhalb 9 Uhr abends. Zur Anklage standen

keine unruhigen Nächte mehr.

Ich habe ihr Präparat bei verschobener meiner Kinder mit bestem Erfolg angewandt, bin jedoch am meisten über die Wirkung erstaunt, die Scott's Emulsion bei meinem seit 19 Monate alten 2-jährigen Kinde hervorgerufen hat. Das Kind wollte trotz aller Pflege nicht mehr gedeihen und ging immer mehr zurück, doch schon nach 4 wöchigen Gebrauche von Scott's Emulsion bekam es wieder rote Wädhchen, wurde munter, lachte und begann, sich in ihrem allgemeinen Aussehen zu verbessern. Die Verdauung wurde besser, und eine allgemeine Kräftezunahme war zusehends bemerkbar. Die unruhigen Nächte waren vorbei, denn die Kleine schlief jetzt ruhig die ganze Nacht hindurch. Nach Verbrauch von nur wenig Flaschen hat das Kind sich wieder vollständig erholt und ist nun fast vollständig gesund. Ich danke Ihnen Scott's Emulsion mit seinen Nebenprodukten, denn das ist es, was mir den besten Erfolg brachte, denn die kleine Waise hat sich durch den Gebrauch von Scott's Emulsion (reg.) Frau Jakob Kirchhoff.

Die wertvoll Scott's Emulsion sich in der Kindererziehung erweist, dürfen vortheilhafte Zeilen genigend bewiesen haben. Wenn die Kleinen nicht ihre gewohnte Nahrung zu sich nehmen, unruhig und müde sind, wird Scott's Emulsion nicht verfehlen, sie wieder frisch und munter zu machen.



Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verlaufe, und zwar mit sole nach Gewicht oder Maß, jedoch nur in vertheilten Originalflaschen in Berlin mit unserer Schirmmarke versehen mit dem Schrift: Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.



MAGGI's gute, sparsame Küche.



# Einzig u. altbewährt

ist



## MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.

nein Personen. Als Zeugen waren 23 Personen erschienen. Das Urteil lautet: Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung wurden verurteilt: Arbeiter Gustav Stähler aus Sorgau zu drei Jahren Gefängnis, Arbeiter Stiller aus Sorgau zu 1 einhalb Jahren Gefängnis, Arbeiter Herrmann Stähler zu zwei Jahren Gefängnis, Arbeiter Ulrich zu 1 Jahr und 7 Monaten, Arbeiter Wiesner aus Sandberg zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, Arbeiter Seisel aus Sandberg zu drei Monaten, Arbeiter Wilhelm Stähler aus Sorgau zu zwei Wochen Gefängnis, und Arbeiter Haupt zu 20 Mark Geldstrafe, Louise Stähler wurde freigesprochen.

**Stah, 25. September.** (Verhaftet) wurde hier der mit dem Einziehen von Steuerbeträgen betraute fälschliche Vollzugsbeamte Danielesky wegen verübter Veruntreuungen in beträchtlicher Höhe.

**Auffheide, 25. September.** (Aufgefundene Leiche.) Im Weidwiesengraben wurde gestern beim Fischen in der Nähe des „Eisenhammers“ die Leiche des Brauers Desjepsa aus Oberweibelsdorf aus dem Wasser gezogen.

**Waldenburg, 25. September.** (Großes Auffheide) erregt die öffentliche Meinung des Brauerbesitzers Schmidt. Er war Besitzer der Brauerei in Ober-Waldenburg und des hiesigen Hotels „Kaiserhof“. Schmidt, welcher vermutlich nach Amerika entkommen ist, soll große Verbindlichkeiten hinterlassen haben, die der „Schiff. Bztg.“ zufolge auf etwa eine halbe Million schätzbar werden. Es ist infolge der Flucht Schmidts bereits ein neues Fallissement zu verzeichnen, dem weitere folgen dürften. Schmidt wanderte vor Jahresfrist die Brauerei in eine Aktiengesellschaft um, deren Direktor er war.

**Neufach a. D., 24. September.** (Tödtlicher Unfall.) Von einem durchgehenden Gespann wurde in Leichhof ein zweijähriges Kind überfahren und auf der Stelle getötet.

**Grätz, 24. September.** (Ehängt aufgefunden) wurde der 56 Jahre alte Zigarrenmacher Gustav Eisner in seiner Wohnung auf der Pragerstraße. Das Motiv der Tat ist schwermütig.

### Aus Nah und Fern.

**W. Berlin, 25. September.** (Selbstmord.) Der neuenttante Baroner Robert Balbow von der Stadtbohle, der am Dienstag vor 8 Tagen sich aus dem Erholungsheim Budow entfernte und seitdem vermisst wurde, ist gestern im Märkischen als Leiche wiedergefunden worden.

**W. Le Mans, 24. September.** (Wilbur Wright) machte gestern nachmittags einen Flug von 54 Minuten 3 einhalb Sekunden Dauer und legte dabei, nach der Luftlinie gemessen, 39 einhalb Kilometer zurück. Die Fahrt war durch den Gegenwind, der mit einer Stärke von 8 Sekundenmeter wehte und ihn schließlich zum Anhalten zwang, bedingt unvorteilhaft mit Rücksicht, so beträgt die insgesamt zurückgelegte Strecke 55—60 Kilometer.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

**W. Marienwerder, 26. September.** (Raubmord.) Der Besitzer Danz aus Klein-Krebs wurde gestern abend auf der Heimfahrt aus Marienwerder auf seinem Wagen erschossen und herabst. Der Täter ist unbekannt.

**Berlin, 26. September.** (Die geplante Weinsteuer.) Soll laut der „Deutschen Weinzeitung“ eine Grundgebühr von 10 Pfennig für jede Flasche betragen. Dazu kommt die Wertzuschlagssteuer mit progressiven Sätzen nach bestimmten Wertgrenzen. Alkoholfreie Getränke bleiben steuerfrei.

**W. Hamburg, 26. September.** (Doppelselbstmord.) Gestern nachts wurde im Gefängniszimmer eines Barbiergeschäfts im Grindelhof ein 20jähriger Barbiergehilfe und seine 19jährige Braut tot aufgefunden. Die Selbstmörder hatten sich die Pulsadern geöffnet. Der Gefährte hatte sich außerdem nach Öffnung der Pulsadern erhängt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

**Stenach, 26. September.** (Doppelselbstmord.) Ein Leutnant des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag die Leiche seiner Geliebten, einer Montrosin, mit dem Revolver in der Hand.

**W. Gießen, 26. September.** (Die Strafkammer) verurteilte gestern den Bankier Hofrat Rothschild-Biedingen wegen Betruges, bei welchem es sich um eine Gesamtsumme von 150,000 Mark handelt, zu 8 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte Prokurist Aker erhielt wegen Beihilfe in vier Fällen und Begünstigung in zwei Fällen ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Rothschild wurden drei, Aker 6 Monate der ersten Unteruchungshaft angerechnet.

**W. Wien, 26. September.** (Fürst Ferdinand von Bulgarien) ist gestern abend hier eingetroffen.

**W. Prag, 26. September.** (Nette parlamentarische Zustände.) Bei Beginn der gestrigen Abend-sitzung des Landtages protestierte Bargeit im Namen der Deutschen gegen die ungeschickliche Abhaltung einer Sitzung. Als der Oberlandmarschall dem Deutschen Abgeordneten Wüst das Wort erteilte zur Fortsetzung seiner gestern Mittag unterbrochenen Rede, applaudierten die Tschechen, während sich auf den Bänken der Deutschen großer Lärm erhob. Gellende Pfeife ertönten, Trompeten wurden geblasen, mit Pulverbücheln geschlagen und stürmische Schlußrufe wurden laut. Die Deutschen sangen 3 Strophen der „Wacht am Rhein.“ Anhaltender Lärm und Tumult erhob sich. Während dessen schloß der Landmarschall die Sitzung und beantragte die nächste für Mittwoch an.

**W. Paris, 26. September.** (Die Königin Witwe von Spanien) reiste gestern abend von hier nach München ab.

**Paris, 26. September.** (Verhaftung eines spanischen Anarchisten.) In Pau in Südfrankreich wurde ein spanischer Anarchist namens Canatrago verhaftet. Er steht im Verdacht, einen Mordanschlag gegen den König von Spanien angezettelt zu haben.

**Petersburg, 26. September.** (Russische Zustände.) Im Douchoffhospital herrschen entsetzliche Zustände. folgendes Telegramm: „Die Leichenkammer des Hospitals ist überfüllt, die Leichen liegen haufenweise aufgestapelt, so daß die Angehörigen nur mit Mühe ihre Toten auffinden. Choleraleichen liegen mit anderen zusammen, die Beiwunden häufen sich.“

**Petersburg, 26. September.** (Immunisierung gegen Cholera.) Der Versuch der Verze des Institutes für Experimentalmedizin, nach zweimaliger Impfung gegen Cholera eine Cholerakultur dem Wagen zuzuführen, ist gut gelungen.

**W. Riga, 26. September.** (Cholera.) Gestern ist hier der erste Cholerafall mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

**Kiautschau, 26. September.** (Differenzen mit den Chinesen in Schantung.) Da das Gouvernement Kiautschau den bevorstehenden Vertrag, betreffend die Minenbearbeitung in Schantung, nicht preisgeben will, drohen die Chinesen in Schantung, den Boykott gegen Deutschland und verweigern schon jetzt den An- und Verkauf deutsche Waren sowie den Besuch der deutschen Schule und die Benutzung der Schantungseisenbahn.

**W. St. Paul, 26. September.** (Eisenbahnkatastrophe.) Nach einer dem hiesigen Bureau der Northern Pacific-Eisenbahn zugegangenen Nachricht verunglückte bei Nord Point ein Eisenbahnzug der Chicago Burlington Quincy-Eisenbahn. Die Zahl der Getöteten wird auf 20 geschätzt. Viele Personen werden vermisst. Die Trümmer des verunglückten Zuges sind in Brand geraten.

### Kath. Gottesdienstordnung für Deuthen OS.

#### St. Trinitatis-Pfarrkirche.

17. Sonntag nach Pfingsten.

Fest der Schmerzen Mariä.

6 Uhr Pro parochialis; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr poln. Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10 Uhr deutsche Predigt; 11 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Rosenkranz; 3 Uhr Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Predigt und hl. Segen; 7 Uhr poln. Predigt, hl. Rosenkranz und hl. Segen; um 10 Uhr Andacht in St. Mater Dolorosa. Montag um 7 Uhr Andacht für alle dort Verstorbenen. Dienstag um 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. Die Rosenkranzandachten werden in der St. Trinitatis-Pfarrkirche allabendlich um 7 Uhr gehalten werden.

### Gottesdienstordnung der Pfarrkirche zu Tarnowitz

Sonntag um dreiviertel 7 Uhr: gef. hl. Messe; um 8 Uhr: Schulgottesdienst; um 9 Uhr: Hochamt mit deutscher Predigt; um einhalb 11 Uhr: Hochamt mit Segen für die diesjährigen Bekruten. Montag um 6 Uhr: gef. hl. Messe für verst. Marianna Pokora; um 7 Uhr: gef. hl. Messe für Marie Pokora.

### Gottesdienstordnung für Jabrze.

#### St. Anna-Pfarrkirche.

Sonntag 6 Uhr für die verst. Josef Kusch und Verbandschaft; 7 Uhr für die Parochialis; 8 einviertel Uhr deutsche Predigt, Frauenzofen: Delschel, Kern, Gobjez und Juchke; 10 einviertel Uhr poln. Predigt, Männerzofen: Kutjcha, Koczmarek, Schalecki und Kruga 1—2.

#### St. Marien-Pfarrkirche.

17. Sonntag nach Pfingsten.

Am Sonntag wie immer. Am Montag hl. Messen um 6, einviertel 8, einhalb 11 und 11 Uhr: an den übrigen Wochentagen um 6, einviertel 8, 8, und einhalb 9 Uhr. Am Donnerstag 7 Uhr abends beginnen die Rosenkranzandachten: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch, Sonnabends von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit.

### Repertoire des Neues Stadttheaters Deuthen OS.

vom 27. September bis 3. Oktober 1908.

Datum.	Tag	Anfang	Abendsvorstellung	Nachmittagsvorstellung	Bemerkungen.
27.9.	Sonntag	3/4		Alt-Heidelberg	
27.9.	Sonntag	8	Der Fettelstudent		
28.9.	Montag	8	2 x 2 = 5		
29.9.	Dienstag	8	Der Fettelstudent		Vorstellung in Jabrze.
30.9.	Mittwoch	8	Der Fettelstudent		
1.10.	keine Vorstellung.	—			
2.10.	Freitag	8	Tiefblau		
3.10.	keine Vorstellung.	—			

**Wetterbericht des öffentlichen Wetterdienstes.** für den 27. September 1908. Nachts neblig, tags teilweise noch heiter aber veränderlich.

### Familiennachrichten.

Verbindungen: Herr Albrecht Graf Stöck, Hauptmann im Jäger-Bat. 5, und Frau Margarete geb. von Pöpstlitz, Schwarzwalde.

Geburten: Ein Sohn: Herr Dr. Dumreje, Breslau. Eine Tochter: Herr Pastor Stöcker, Malsobitz. Todesfälle: Herr Ratsherr und Kap. Lotterie-Einnahmer Herr von Ren (54 J.), Pflz. Frau Oberregierungsrat Leonine von Wipleben geb. Sallig, Klotzke-Königsplatz 6. Dresden. Frau Emilie von Reibnitz geb. Neumann, Groß-Graben OS.

### Konfurs-Gröffnungen.

Hoherswerda: Verehelichte Schneidermeister Anna Pilopp, Tuch- und Wollwarenfabrik, Hoherswerda. Ann.-Blatt 24. Oktober. Bern. Kaufm. Otto Lehmann, Hoherswerda. Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. D.: Zimmermstr. Karl Balad, Sommerfeld. Bern.: Kaufm. Werner Widol, Sommerfeld. Frankfurt i. L.: Baugewerksmstr. Otto Seifert, Obere 22. Ann.-Blatt 28. Okt. Verwaalt. Kaufmann Karl Ficht, Frankfurt i. L.

### Bekanntmachung.

Das Befahren der Bahnhof- und Gleisvorstraße mit durchgehenden Kraftfahrzeugen ist bis auf weiteres verboten. Deuthen OS., den 22. September 1908. IV. 10.809.

### Die Polizeiverwaltung.

#### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des mit dem Quartalswechsel zusammenhängenden Hauptumzugssterms werden die Bestimmungen der Polizeiverwaltung über das Meldewesen vom 11. September 1904 mit dem Hinzufügen in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen Strafsühnung zur Folge haben. Die pünktliche Erfüllung der bezüglichen Meldepflicht wird umso mehr erwartet, als von der Richtigkeitstellung der Meldeverzeichnisse die amtliche Anstaltsverwaltung über alle armenrechtliche Wohnungs-, Wirtschaft- und sonstige Personalverhältnisse abhängt und insbesondere auch etwaige Unrichtigkeit die alljährliche Aufstellung der Schiffs- und Sechswaarenverzeichnisse ungünstig beeinflussen. Es vermahnt daher niemand, zu der einwandfreien Beschaffenheit der Meldeverzeichnisse das Seine beizutragen, damit im Bedarfsfälle sowohl den Behörden, als auch dem Publikum die Folgen einer unzutreffenden Anstaltsverwaltung erspart bleiben. Ferner wird aus § 5 der genannten Verordnung besonders hervorgehoben, daß für etwaige Verunreinigungen die Quartiergeber, Vermieter, Schlafstelleninhaber, Dienstherrschaften usw. mit verantwortlich sind.

Alle Wohnungen sind an zufälliger Stelle anzubringen, d. h. bei Zugängen von auswärtig bei benachbarten Polizeikommissariat, in dessen Bezirk die neu gemietete Wohnung liegt, bei Bezügen nach auswärts bei benachbarten Polizeikommissariat, in dessen Bezirk die zuletzt innegehabte Wohnung lag, und bei Uzzügen innerhalb des Stadtgebietes in der Einwohnermeldestelle desjenigen Polizeikommissariats, in welchem sich die letzte Wohnung befand. In zweifelhaften Fällen wird im Einwohnermeldeamt am Moskelpfad die erforderliche Auskunft erteilt.

Deuthen OS., den 22. September 1908. VII. 10195.

### Die Polizeiverwaltung.

Der reichhaltigste und billigste  
**katholische Volks-Kalender**  
der Gegenwart ist unstreitig der  
**„Eichsfelder „Marienkalender“**  
Derselbe enthält ca. 200 Seiten wertvollen, belehrenden und unterhaltenden Lesestoff.  
**Preis nur 40 Pfg.**  
Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die Zeitungsboten.

**Pumpen**  
in jeder Größe und allen Ausführungen  
sowie alle Sorten  
**Kautschuk-, Gummi- und Spiral-Schläuche.**  
**Otto R. Krause,**  
Eisenhandlung.  
Telefon Nr. 74.



# Gratis

erhält ein jeder, welcher am

**Donnerstag, Freitag, Sonnabend u. Sonntag,**  
den 1. bis 4. Oktober cr.

in endstehenden Filialen diese Annonce oder ein angefangenes  
Sammelbuch vorzeigt, einmal

## 10 Rote Rabatt-Marken gratis!

Wer noch nicht angefangen hat, rote Rabattmarken zu sammeln,  
erhält an diesen Tagen ein neues Sammelbuch mit **10 roten  
Rabattmarken umsonst.**

Zwischen je 10 Gratismarken muss sich eine grössere Anzahl  
gesammelter Marken befinden.

**Modehaus A. Seiler,**

Boulevard 29 Beuthen OS., Boulevard 29

gibt von heute ab ebenfalls bereitwilligst rote Rabattmarken.

**Schlesische Rabatt-Spar-Vereinigung  
Rosenheim & Co.,**

**Ratibor. Kattowitz. Beuthen OS.**  
Oderstr. 2. Querstr. 8. Bahnhofstr. 32.

### Versteigerung.

Montag, den 28. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab  
werden **Erntewagen-Chauffee 19** (bei **Reinecke**) folgende  
Gegenstände und zwar:

**6 Pferde, 5 starke Arbeitswagen,  
1 gut erhalt. halbgedeckter Wagen,  
1 Sandschneider, 1 Schlitten, diverse  
Pferde-Geschirre u. a. m.**

freiwillig versteigert.

Befichtigung kann jederzeit erfolgen.

Zu der von der Handwerkskammer zu Oppeln am  
**11., 12. und 13. Oktober cr. in Ratibor**  
veranstalteten

### Gesellenstücks-Ausstellung verbunden mit Prämierung

werden alle im Jahre 1908 angefertigten  
Prüfungsarbeiten zugelassen, sofern dieselben eine  
bessere Jenur als genügend erhalten haben und die  
Aussteller den Ausstellungsbedingungen entsprechen.

Programme und Ausstellungsbedingungen sowie  
Anmeldungsformulare werden von dem Bureau und  
den Beauftragten der Kammer gratis abgegeben.

Den Ausstellern erwachsen fast gar keine Kosten.

Anmeldungen sind zu richten an die

**Handwerkskammer zu Oppeln.**

### Privatklinik

für  
**Ohren-, Hals- und Nasenranke.**  
Inhalatorium.

Beuthen OS., Gartenstr. 28,  
vis-a-vis dem Bahnhof.

**Dr. Henkel,**

früher 1. Assistent an der Universitäts-Poliklinik  
für Ohren-, Hals- u. Nasenranke zu Breslau.

Konzert- **Palmengarten**

kleine Sonntagst. **„Erato“** 2 Herren.

Montag **„Erato“** 2 Herren.

Morgen Sonntag

Anfang 4 Uhr.

Zum zahlreichen Besuch

ladet ergebenst ein

**Ed. Vielhauer.**

**Frei-Konzert**

des Damen-Orchesters

„Erato“ 2 Herren.

9 Damen.

Morgen Sonntag

Anfang 4 Uhr.

Zum zahlreichen Besuch

ladet ergebenst ein

**Ed. Vielhauer.**

Zu dem Morgen, den 27.

d. Mts. nach

**Kittin-Kasino Bobrek**

stattfindenden

**Ausflug**

ladet Freunde und Gänner

höfl. ein

**Frau Gertrud Scharf,**

Musik-Institut.

**Aktionator Mrosek,** Kaiser-

Strasse 6

Seitenh., 1. erdies. u. empfiehlt sich

zur Ausführung v. Aufträgen jed.

Art u. Größe. Zur Abholung etc.

komme frei ins Haus.

**Gerats-Gesuche,**

viele 100, überallhin, von Damen

und Herren aller Kreise, denen

nach passende Gelegenheiten fehlt,

enthält **„Beitrag“, „Cureta“,**

**Stuttgart N. F. Probe-Albome-**

ment verlockend nur gegen 1 Mf. in

Prüfmarken.

**Breslau III, Freiburgerstraße 42**  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt**  
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
Einjährig-Freiwilligen-, Fähnleins-, Seekadetten-,  
Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt  
in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelter  
Pensionsat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten  
Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen.  
1906/07 und Ostern 1908 bestanden 155 Prüflinge, darunter 12 Abiturienten.  
Prospekt

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die  
**Bewirtschaftung des Stabfliments**  
Tel. 1480 zur „**Städt. Aue**“ Tel. 1480  
am **Wolffplatz** übernommen habe.  
An dem ich den p. t. Vereinen und Korporationen den  
geräumigen, **parquetierten Saal mit Nebenräumen**  
und **schöner Theaterbühne** einer ansehnlichen Beachtung  
bedenke empfehle, bitte ich viele zu Vereinstrefflichkeiten,  
Kommerzien etc. ausgiebigst benützen zu wollen.  
Gleichzeitig empfehle ich den Saal mit **antiker  
Küche, letztere auch zur Selbstbenützung**, ganz  
besonders zu **Privatgesellschaften, Hochzeiten, Dinners,  
Sopas** etc. zu den günstigsten Bedingungen.  
Der Saal liegt parterre und ist von **zwei Straßen**  
bequem zugänglich.  
Ein in jeder Hinsicht gerecht werdendes Entge-  
genkommen, sowie reelle, prompte Bedienung zu-  
sichern, bittet um geneigten Zufluß  
hochachtungsvoll!  
**E. Wodack,**

**Bernhard Koch & Co.,**  
Beuthen OS.

**Neu eingetroffen**  
der Artikel des Tages:  
Hochelegante  
**Jackenkleider**  
in braun  
blau  
grün  
schwarz  
in modernen  
**Tuch- und  
Diagonalstoffen,**  
hochelegant  
in Geschmack, Sitz  
und Facons.

**Bernhard Koch & Co.,**  
Beuthen OS.

**Heintze & Co., Beuthen OS.**  
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher  
**Transaktionen,**  
wie telegrafische Einlösung von Schecks,  
kostenfreie Kontrolle von Wertpapieren, Vermittlung  
hypothekentlicher Darlehen,  
Vermietung von Treibriebwagen unter eigenem Verschluß des  
Mieters. — An- und Verkauf von Wertpapieren etc.  
Annahme von Depositionsgeldern mit und ohne Kündigung.  
**Raffensstunden: 8-1 und 3-6 Uhr.**

**Lehrmädchen**  
per sofort gesucht.  
**Schuhwarenhaus**  
**Dominik Pawlik,**  
Gleiwitzerstraße.

**Stottern heilt**  
nach bewährter Methode  
die **Kattowitzer Sprachheilanstalt**  
Nicolaplatz 8.  
Unbemittelte werden hardsichtlich!

Dame sucht  
**Zimmer mit voller Pension.**  
Zuschriften bitte mit genauer  
Angabe unter **M. K.** an die Exp.  
d. Bzg. zu senden.

Der von der Firma **H. Gohlisch**  
inhabende  
**Laden mit Wohnung**  
**Kraufurstr. Nr. 37** ist vom  
1. 10. 1908 ab anderweitig zu  
vermieten. Näheres zu erfragen:  
**Kraufurstraße Nr. 37,**  
I. bezw. II. Etg.

**Stube, Küche, Entree**  
1. Etod. Flügelgebäude, an ruhige  
Mieter zu vermieten.  
**Julius Piffko,**  
Dunqosstr. 22.

**2 Zimmer,**  
Küche und Kammer per 1. Okt. zu  
vermieten.  
**Paul Lubecki,**  
Nicolaplatz 8.

**5 Zimmer u. Küche,**  
elektrische Beleuchtung, Badeein-  
richtung u. Zubehör (vollständig  
neu renoviert) per 1. Oktob. zu  
vermieten.  
**Birchowstr. 18.**  
Näheres zu erfragen in der  
III. Etg. links.

**Fremdl. Wohnung,**  
5 Zimmer nebst Zubehör, von  
Neujahr 1909 ab wegen Fortzug  
zu vermieten. Ausnahm  
Barfir. 1. III rechts.  
Eine größere  
**Werkstelle**  
mit Wohnung per sofort zu  
mieten gesucht.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bzg.

**Ein tüchtiger  
Schuhmachergeselle**  
für sofort bei hohem Lohn  
gesucht.  
**Paul Simon,**  
Schuhgeschäft,  
Antonienhütte.

**Benj. Beamter**  
als Hausverwalter gesucht.  
Best. Angebote mit näheren  
Angaben unter **M. L.** an die  
Exp. d. Bzg. erbeten.

**Malergehilfen und  
Arbeitsburschen**  
sucht  
**V. Demitter.**  
Einen tüchtigen zuverlässigen  
**Kutscher**  
sucht per 1. Oktober.  
**Julius Piffko,**  
Dunqosstr. 22.

Ehrliche, laubere  
**Bedienung**  
zum Zimmerverräumen gesucht.  
Zu meld. Sonntag u. 4-6 Uhr.  
Gleiwitzerstr. 8, II.

**Zabrze.**  
**Kaiser-Panoramä,**  
Kaniakstr.  
Vom 27. Septbr. bis 3. Oktober:  
**Thüringen!**  
Anfichten von **Wien** u. Umge-  
gebung, **Die Wartburg, Weingerde-  
baum, das Schwarzwald, Jena**  
u. u.  
Täglich geöffnet von vorm. bis  
abends 10 Uhr. Entree: Erwachsene  
20 Pf., Kinder 10 Pf.











### ++ Behandlung der Oberschlesier polnischer Zunge durch die Behörden.

Von einem Piarer aus Oberschlesien gehen der „Oberschlesischen Zeitung“ folgende Zeilen zu:

Am 16. August feierten die kath. Arbeitervereine des Industriebezirks ihr erstes Verbandsfest in Königschütte. Aus verschiedenen zwingenden Gründen hatte man sich lange vor Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes für Königschütte festgelegt. Wir müssen bemerken, daß die überwiegend größere Anzahl der obengenannten Vereinsmitglieder polnischer Zunge ist. Wir müssen aber auch hervorheben, daß diese Vereine mit den radikalen Vereinen absolut nichts gemein haben, im Gegenteil gerade deswegen von ihnen hart befohlen werden. Wir erklären offen vor aller Welt, daß wir dem Gebote Gottes zufolge dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, aber wir bestehen auch unerschrocken auf der Forderung des uns gewährleisteten und sonst zugestandenen Rechtes der polnischen Muttersprache. Es wurde uns aber in Königschütte weder gestattet eine Rede in polnischer Sprache zu halten, noch erlaubt, bekannte patriotische Feder in unserer Muttersprache zu fassen. Wir fragen hierbei nicht darnach, ob das Verbot ergangen ist vom Herrn Oberbürgermeister Stelle als dem derzeitigen bevollmächtigtem Herren des Nebenberges, oder ob das Verbot ergangen ist mit Rücksicht auf das neue Vereinsgesetz, die demzufolge die Stadt Königschütte unter die Orte fällt, die demzufolge 60 Prozent Bewohner polnischer Zunge haben sollen, uns kümmert auch wenig die Person des Oberbürgermeisters — worauf es hier einzig und allein ankommt, das ist das überall und zu jeder Zeit in Anwendung gebrachte System: Niederdrückung der berechtigten Muttersprache. Nur wer in diesem Sinne mit „arbeitet“, gilt heut zu Tage als guter Patriot, wer aber noch sein Herz für die Gesühle derer, die eine andere Muttersprache haben, und den Mut hat, für diese heiligen Rechte einzutreten, der ist zum mindesten „anrührig“. Und wehe gar einem Beamten — und sei es auch ein Oberbürgermeister, der nach seinem Verzen und Gewissen entgegenzuwehlt — der fliegt — nicht bloß bei den Sozialdemokraten. Man muß unter dem Volke leben um zu wissen, wie derartige Maßregeln wehe tun und das Volk reizen. Man gehe mal hin nach Königschütte in die Läden der Bäcker und Kaufleute und höre zu, welche Sprache das Volk redet, wenn es reden darf wie es will, und man wird über die nicht erreichten 60 Prozent der polnischen Bevölkerung seine eigenen Gedanken haben, wirklich eigene, eigenartige!

Der Nebenberg gehört der Stadt, der weitaus größte Teil der Stadtbewohner spricht polnisch — aber die polnische Sprache auf dem Eigentum des polnischredenden

den Volkes ist verboten! O welchen Kadav würdten mit Recht die Deutschen in Ungarn schlagen, wenn dort etwas Ähnliches vorkäme! Unser Kaiser hat der polnischen Bevölkerung gesagt: „eure Glaube, eure Sprache, eure Sitten sollen unangestastet bleiben, redet wie euch der Schnabel gewachsen ist, nur bleibt mir treue Landeskinder!“ Das Letztere wollen wir sein, voll und ganz. Majestät, wir wollen aber auch, daß die Diener Eurer Majestät die Einlösung des Versprechens nicht verhindern! Ein Kaiserwort ist uns heilig — wie lange wird das Volk noch daran glauben wollen und können, wenn ein das Ansehen der Krone so schädigender Einfluß strahllos im Lande so übel schalten und walten darf? Da spricht der Regierungspräsident bei der Klosterweiheung in Panewitz: „neben der Erhaltung der Religion und Muttersprache usw.“ ... Herr Präsident, wir sind und wollen gute Preußen und Patrioten sein, aber sorgen Sie dann auch dafür, daß uns erhalten wird, was Sie versprochen haben, Religion und Sprache!

Leider hat man sich in Oberschlesien bereits daran gewöhnt, daß zwischen Theorie und Praxis ein Gegensatz besteht — bei dem gegenwärtigen System ein unüberbrückbarer. Man glaubt nicht mehr an die redlichen Absichten der Regierung, es fallen einem stets die Worte ein: „doch mir fehlt der Glaube!“ Einmal war Theorie und Praxis seit langem wieder beisammen, bei der Klosterweiheung in Panewitz und der dabei gehaltenen Rede Sr. Eminenz. Diese Rede hat das Volk verstanden, als es hieß: „man lasse dem Volke seine Eigenart“, man reize das Volk nicht durch Verbote wie das Königschütter und viele ähnliche, denn „das versteht das Volk nicht“ — oder es versteht's doch! Aber welches Gedröck erhob sich auch ob dieser Rede im „orientalischen“ Wälderwalde von Königsberg bis hinab nach — Fraa! Ja, gebt dem Volke das, was der hohe Kirchenfürst, an dessen nationaler Gesinnung wohl niemand zweifelt, verlangt und die brennende Frage des Ostens ist in Oberschlesien mit einem Schläge gelöst.

Statt dessen glaubt man aber das gereizte Volk durch die Maßschloßpolitik zu rufen zu stellen, — nein, nicht beruhigt wird es werden, diese Art von Politik wird in Oberschlesien Verhältnisse hervorzuufen, wie in der Provinz Posen. Die oberchristlichen Geistlichen haben vor etwa 10 Jahren manch hartes Urteil über ihre Kollegen in Posen gefällt, weil sie nicht wußten, wie der Pole und kath. Geistliche gehandelt wurde — jetzt sind die oberchristlichen Geistlichen in der Mehrzahl belehrt und anderen Sinnes, sie sehen es immer deutlicher, wer der Unruhestifter, wer der Verfolger und der Verfolgte ist. Nicht etwa die Zuneigung zu den radikalen Freieren hat einen Zusammenschluß der deutschen und polnischen Katholiken zuzufande gebracht, sondern die bekannten Unterdrückungen und vielfachen Un-

gerechtigkeiten der gegenwärtigen Politik haben uns veranlaßt, den Bedrückten uns anzuschließen. Hin und wieder bringen Zeitungen Nachrichten über derartige Ungerechtigkeiten. Das ist eines Teils gut, damit die Fernstehenden erfahren, wie es uns geht, anderen Teils schadet es uns auch, da man zu glauben scheint, daß derartige Willkürlichkeiten nur dann vorkommen, wenn sie in den Blättern stehen, sonst nicht. O, wenn mancher Praffiter auf diesem Gebiete so recht vom Leder ziehen wollte, jeder möchte stanzen darüber, was man glaubt dem Oberchristler alles bieten zu können! Da zieht der Bischof ein in eine Ortschaft, deren Bewohner zu dreiviertel polnisch sind; die Hälfte der Begrüßungsausschriften ist lateinisch, einviertel deutsch und einviertel ist polnisch. — Darüber erbot sich der untenonische Amtsvorsteher und will die polnischen Ausschreiter — die auf deutsch lauten: „Wir begrüßen dich, geliebter Oberhirt“ — heruntergerissen sehen. Da treffe ich einen guten Bekannten, er ist Buchhaltungsassistent; seine Umgangssprache ist polnisch, ich werfe ihm ein polnisches Scherzwort zu „Hi!“ ruft er mir mit ängstlicher Miene zu, „wenn das der Vorsteher hört, fliehe ich nach Hamburg oder Bremen“. O die Angst des Mannes begründet war oder nicht, wird er selbst sehr genau wissen.

Ein anderer mittlerer Beamter unweit von Beuthen mußte deswegen Oberschlesien mit Hamburg vertauschen, weil seine Frau, eine gebürtige Posnerin, mit den Kindern die täglichen Gebete polnisch betete. Ich sehe den Mann, dessen Knabe die Oberrealschule besuchte, und er suchte mich vor mir stand und zu mir sprach: „Hier hat mein Junge eine katholische Anstalt — wird er dort wenigstens katholischen Religionsunterricht bekommen?“ Welche Schmierigkeiten wurden noch vor Inkrafttreten des Vereinsgesetzes polnischen Vereinen, die als loyal galten, gemacht, wenn sie Theater spielen wollten. Wir ist folgender Fall bekannt: Ein Verein will ein völlig einwandfreies Theaterstück spielen; dasselbe wird dem Amtsvorstand in deutscher amtl. beglaubigter Uebersetzung vorgelegt, der Kaufmann, der mit dem Verein gute Geschäfte macht, gibt die Erlaubnis. In Eile wird er vor den Amtsvorstand zitiert. Als er vom Rabi zurückkommt — nimmt er seine Genehmigung zurück, nicht etwa aus Angst, daß er zu geringe Geschäfte machen möchte. Es ist zum mindesten interessant zu wissen, wo mit der Gutwirt bearbeitet wurde, ich muß es mir leider verheizen, die Ansagen des betreffenden Gutwirts, die er eifrig erhärten will, bekannt zu geben, um Personen zu warnen — es geht nur ums System.

Und zuletzt die Behandlung der Geistlichen! Als sich in Oberschlesien Arbeitervereine bildeten, in denen der Geistliche als vom Bischof bestellter Präses fungierte und in denen häufigerweil polnisch geredet werden mußte, da erschien dem Geistlichen zur Seite der Polizist. Er hatte darüber zu wachen, ob etwa der katholische Geistliche sich

### Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 24. September.

Einem besonderen Schalter für postlagernde Sendungen findet man vielfach in den größeren Postämtern. Mit Zweifel und Verger habe ich oft den Beschränkung in dieser Zeit beobachtet. Wenn Badische, Bismarcker, Studenten und sonstige unverschämte Jünglinge dort Briefchen ohne Namen oder mit erledigten Namen abgeben, so ist das wirklich kein erfreuliches Anbild. Es handelt sich da zum meißt um einen Verkehr, der das Licht scheut. Ist die Postverwaltung berufen, dabei mitzuwirken? Und wie wirkt sie mit? Die postlagernden Briefsendungen machen ihr viel mehr Unfälle und Selbstschaden, als die ordentlich adressierten Sendungen, die einfach dem zuständigen Briefträger zugeht und von ihm auf seinen regelmäßigen Gängen abgetragen werden. Die postlagernden Sachen müssen besonders ausgehoben werden, und jedes Menschenkind hat das Recht, den Beamten zur Durchsicht des Vorrats nach irgend einem Dienstwort zu nötigen. Warum bringt die Post so große Opfer für eine Verkehrserschwerung, die zum überwiegenden Teil zu unläuteren Zwecken gebraucht wird?

Es freut mich, daß endlich einmal diese Frage öffentlich angeht. Nämlich in der jüngsten Nummer der Wochenchrift „Allgemeine Rundschau“ (München, Herausgeber Dr. Armin Kaufen). Dort schreibt Rudolf Lange:

„Die postlagernden Briefe mit der Chiffreadresse sind in allen Städten, besonders in den größeren, das Hauptübel der Postverwaltung, der Unzuht jeder Art, des Chebruchs, des Diebstahls, der Entpressung und der Fälschung. Nötig sind diese Chiffreadressen für keinen anständigen Menschen; sie rücken überall nur Schaden an. Schauen wir nach Belgien. Dort hat der Verkehrsminister Bellepoint verfügt, daß vom 1. Oktober 1908 ab auch die postlagernden Briefe durchweg mit voller Namensangabe versehen sein müssen, und daß der abholende Empfänger sich zur Empfangnahme der gewöhnlichen Briefe ebenso ausweisen muß, wie zur Empfangnahme der eingeschriebenen und der sonstigen Sendungen, für welche die Post Gewähr leistet. Eine gleiche Vorschrift ist auch für Deutschland notwendig.“

Bravo! Dem Vorschlagn kann man nur entgegenstellen. Die Post, welche im Namen des Reichs oder des Königs wirkt, braucht sich nicht zum Handlanger bei einem listigen Treiben machen zu lassen. Sie darf und muß sagen: Herunter die Mästel! Unsere Beamten sollen wissen, wenn sie einen Brief ausshändigen. Wer sich scheut, dem ausschändigen Beamten seinen Namen zu nennen, hat kein reines Gewissen.

Aber man wird dagegen die angeblich berechtigten Verkehrsinteressen ins Feld führen. Nun, was ist denn berechtigt an dem postlagernden Verkehr? Ich sehe nur einen Punkt, wo die Berechtigung außer Zweifel steht. Es verzeiht jemand in einen fremden Ort, ohne daß er vorher angeben kann, wo er dort Wohnung nehmen wird; er muß die Briefschaften, die ihm nachgeliefert werden, auf der Postanstalt seines Reiseziels oder auch einer Durchgangsstation abholen können.

Aber ein solcher Reisender wird sich die Sachen unter seinem richtigen Namen nachsichten lassen, und ihm wird es nicht viel ausmachen, wenn er sich am Postschalter ausweisen muß. Jeder besonnene Reisende nimmt für alle Fälle Ausweisepapiere mit, das ist unbedingt geboten für eine Reise von solcher Ausdehnung, daß ein Briefverkehr Platz greift. Das Postamt des Wohnorts stellt jedem Abreisenden eine Ausweiserte aus, die ihn ohne weiteres bei allen anderen Postanstalten anmahneberechtigt macht, auch für Briefsendungen. Also für das berechtigte Verkehrsbedürfnis bei Ortsveränderungen ist und bleibt genügend gesorgt, auch wenn die postlagernden Sendungen nur dem ausgeschriebenem und sich ausweisenden Adressaten ausgehündigt werden.

Gibt es denn noch berechtigte Interessen, die durch den Namenszwang geschädigt werden könnten? Wenn ein Geschäftsmann zu anhängen und es klugen Zweckzirkulare verschiebt, so hat er keinen Grund, den Leuten, die er mit einem Angebot besetzt, seinen Namen und seine Adresse zu verschweigen. Wenn einer auf dem Wege eines Anjersats wegen Verkaufs oder Vermietung usw. ein Angebot oder eine Nachfrage erläßt, so kann aus Scheu vor dem Gerede Anderer die Verberdung des Namens gerechtfertigt sein. Aber in dem Falle braucht man nicht das Hilfsmittel von postlagernden Sendungen unter Chiffren. Die Geschäftshalle der betreffenden Zeitung nimmt ja unter den veröffentlichten Chiffren Antworten auf das Anjersat entgegen. Die Verbermittlung der Zeitung ist nicht ebenjo zu beurteilen, wie die Verbermittlung des namenlosen Verkehrs durch die Post. Die Geschäftshalle der Zeitung erfährt aus dem Anjersat, um was es sich handelt. Eine anhängende Zeitung wird ihre Mitwirkung verjagen, wenn der Verberdt unrichtiger oder verberderischer Zwecke vorliegt; die Post aber weiß von den Absendern und den Empfängern und dem Inhalt und dem Zweck der namenlosen Briefschaften gar nichts und kann so zum blinden Helfer bei den ärgsten Schändlichkeiten gemacht werden, — was nur 5 oder 10 Pfennig kostet.

Aber vielleicht sagen nun zähe Gegner: der moderne Verkehr sei so mannigfaltig und verwickelt, daß doch Fälle vorkommen könnten, wo brave Leute zu berechtigten Zwecken sich postlagernde Sendungen unter einem verberdeten Briefen ausshändigen müßten. Ich glaube nicht recht daran, doch auch dieses angebliche Loch siehe sich wohl stopfen. Im Notfall kann man jeder erwachsenen Person das Recht einräumen, gegen Zahlung einer gewissen Gebühr bei dem betreffenden Postamt die Eintragung einer Chiffre als zulässige Bezeichnung für Sendungen an den Antragsteller zu veranlassen. Es könnte die Abholung oder auch die Bestellung derartiger Sendungen vereinbart werden. Die Auswahl der Chiffre (Wörter, Buchstaben, Ziffern, Zeichen) wäre am besten dem Postamt überlassen, sowohl aus technischen Gründen zur Vereinfachung und Sicherung der postfälligen Behandlung als auch zur Verhütung von Mißbräuchen. Die Gebühr wäre nach der Dauer der Abmachung zu bemessen. Sie braucht gar nicht so klein zu sein; es hätte überhaupt schon längst ein Lagergeld für die postlagernden Sendungen erhoben werden sollen.

Ein solches amtliches Register der zulässigen namenlosen Sendungen könnte man der Verbermittlung halber sich allenfalls gefallen lassen. Es hätte doch bedeutende Vorzüge vor der gegenwärtigen unbefchränkten Mastenfreiheit.

Wer unter einer Deckadresse arbeiten will, muß dann wenigstens vor der Postverwaltung sein Wille lüften. Besser wäre's freilich noch, wenn er es auch vor der Polizei lüften möchte, und dazu könnte die Bestimmung dienen, daß die Postverwaltung der Polizeibehörde von dem Register Kenntnis zu geben hätte. Es ist ja bekannt, daß gerade Leute, welche die Augen der Polizei scheuen, sich gern des Hilfsmittels der postlagernden Sendungen bedienen.

Ferner könnte man auf dem bezeichneten Wege der unreifen Jugend das gefährliche Spiel mit dem postlagernden Briefwechsel legen. Wenn nicht erwachsene Personen die Eintragung einer Deckadresse verlangen sollten, muß die Postverwaltung die beglaubigte Vollmacht der Eltern oder Pfleger fordern; auch bei Personen, deren Volljährigkeit oder Selbstständigkeit ihr zweifellos erscheint, müßte sie amtlichen Ausweis fordern dürfen.

Damit kommen wir auf einen sehr wichtigen Punkt, dem alle Eltern die größte Aufmerksamkeit schenken sollten. Unter der modernen Jugend ist die Benutzung des postlagernden Sendens viel mehr im Schwange, als sich die meisten Väter und Mütter träumen lassen. Namentlich in den Städten, wo man die Erziehung oder das Ausplaudern nicht fürchtet, lassen sich die jungen Menschenkinder von raffinierten Altersgenossen oder gar von Verbertern höherer Jahrgänge leicht zu einer „heimlichen Korrespondenz“ verleiten. Die Sache fängt „romantisch“ an und dann geht es bald bergab in die Niederungen von Schmutz, Schand und Elend. Die Eltern glauben, sie hätten ihrer Überwachungsspflicht schon genügt, wenn sie die vom Postboten gebrachten Sendungen in Augenschein nehmen. Aber das genügt heutzutage nicht mehr. Sie müssen auch Obacht geben, ob das halbunwürdige Kind zum Postamt schleicht oder heimlich Briefe schreibt. Sie dürfen auch vor einer gelegentlichen Durchsicht der Taschen, Mappen usw. nicht zurückschrecken. So lange nicht ernstes Unlagematerial vorliegt, macht man das natürlich in aller Stille ab, um nicht das unshuldige Gemüt zu kränken oder eine schlimmernde Unternehmungslust zu wecken. Aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist die gründliche Kontrolle in den gefährlichsten Uebergehensfällen ganz unerlässlich. Sonst kann durch einen heimlichen Briefwechsel in kurzer Zeit gerührt werden, was die Eltern in der mühsamen Erziehungsarbeit lange Jahre aufbau hatten.

Besonders ist zu beachten, daß auf dem „postlagernden“ Wege die Händler mit schmutzigen Bildern und Büchern ihre Witzware zu vertreiben pflegen.

Hoffentlich finden unsere Vertreter im Reichstag bald Gelegenheit, die Gefahren und Schäden der bestehenden Willkür im namenlosen Briefverkehr am maßgebenden Orte zur Sprache zu bringen. So wie bisher darf die Unterstüßung von Verbertern und Verberckern nicht weiter gehen.



verort gegen die Staatsgefesse berging oder so etwas Aehnliches duldete. Es ist vielfach auch regierungsseitig zugestanden worden, daß ein Schultreik und manche andere unerfreuliche Phasen des Kampfes, wie er in Posen tobt, in Oberschlesien nur deshalb nicht ausbrach, weil der Kaiserus dagegen Front machte. Man beachte, daß der Kaiserus bei uns im großen und ganzen in hoher Achtung steht, in höherer selbst als der Landrat — und da muß das Volk sehen, daß sein Pfarrer von irgendeinem Polizeibeamten auf seine patriotische Gesinnung hin überwacht wird. Da fürchtet der innere Mensch nicht bloß beim Volke, und da fällt manches harte Wort. Im neuen Vereinsgesetz ist glücklicher Weise diese „Überaufsicht“ fortgefallen.

Und zuletzt denke ich an die Schule. Ich war Pfarrer in Mittelschlesien an der Sprachgrenze, ich mußte dort öfter volklich aus deutsch predigen — ich war Sozialinspektor nicht bloß über die Schulen meiner sondern auch noch der Nachbarparochie. Dort brauchte man mich der weiten Wege und geringen Kosten wegen — ich kam nach Oberschlesien, meine patriotische Gesinnung hat sich absolut nicht geändert, — hier traut man mir nicht, hier bin ich zu demselben Amt nicht geeignet und sicher genug. Ich reißte mich nicht etwa um den zweifelhaften Posten — aber der Kaiserus empfindet das zweifache Maß. — Soweit es mir bekannt ist, behandelt man in dieser Beziehung die Pastoren Oberschlesiens anders.

Es ist eben überall der Haß und Kampf gegen alles, was katholisch ist, ausschlaggebend — in Oberschlesien vorläufig nur, um Ueingegebenheit zu täuschen; der Kampf zwischen den deutschen und polnischen Katholiken in diesem Zusammenhange ist vielen Kreisen erwünscht, denn unter dieser Flagge erhalten die Gegner des Katholizismus Bundesgenossen.

Was ist der Zweck dieser Zeilen? Damit die katholische Öffentlichkeit außerhalb Oberschlesiens erfahre, wie es uns geht, und manches erläuterlich finde, was den Fernstehenden unbegreiflich vorkommt, und damit sie nicht alles auf das Konto der rabiaten Posener setze.

## Scharla's alkoholfreie Getränke:

### Scharla's Brause

Scharla's Crisallcitronsprudel, Scharla's Münchner Braune, Scharla's Original-Limetta, Scharla's Apfelperle, Scharla's Punsch-Brause, Scharla's Goldfunken, Scharla's Brause-Limonade, (mit Himbeer-, Citronen- und Waldmeistergeschmack.) Scharla's Biliner, Scharla's Selterwasser

**sind die Besten!**

Warum sind Scharla's Getränke die Besten?

Scharla's Getränke sind aus keimfreiem, filtriertem und destilliertem Wasser hergestellt. Scharla's Getränke werden nur aus den feinsten und besten Früchten bereitet. Scharla's Getränke sind für jedermann, für jung und alt, für Gesunde und Kranke bekömmlich. Scharla's Getränke werden von arm und reich geschätzt und begehrt. Scharla's Getränke sind die billigsten. Scharla's Getränke werden unter regelmäßiger analytischer Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Dr. W. Lohmann, Berlin, hergestellt.

Meine Mineralwässer beziehen Sie nicht teurer aber besser im Vergleich mit den Konkurrenz-Fabrikaten.

## Constantin Scharla,

Telefon 93.

Königshütte OS., Peterstr. 2.

Telefon 93.

Meine Fabrik ist mit Apparaten nur neuester Konstruktion ausgestattet und wird elektrisch angetrieben.

Wasserdessillier - Ausrüst.

### Johannes Paikert,

Beuthen OS., Langestr. 20, Ecke Kaiserstr.  
Tel. 525. Weingrosshandlung Tel. 525.

#### Reichhaltigst und bestassortiertes Lager

in sämtlichen in- und ausländischen Weinen, in vorzüglichster Qualität, aus ersten Kellereien, bei coulantem Preisen.

Desgl.

#### ff. Cognacs und Liqueure.

Auch gestatte ich mir meine auf das komfortabelste eingerichteten

#### Bier- und Weinstuben

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zum Ausschank gelangen nur echt Kissling, Pils, Urquell und Fürstlich-Tichauer-Bier.

Vorzügliche Küche bis 1 Uhr nachts, im Abonnement Ermässigung.

Küche auf Wunsch auch ausser Haus.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Joh. Paikert,**  
Inh.: Robert Köhler.

### Grabdenkmäler.

Um mein großes Lager bis Allerheiligen zu räumen, verkaufe fertige Grabdenkmäler in Marmor und Granit zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Schnellste Lieferung.

Kostenlose Aufstellung in ganz Oberschlesien.

**G. Erdelt, Steinmetzmeister,**  
Beuthen OS., Stefansstraße 45.

### Reklamekalender für 1909

Reklamebilderbücher  
in unerreichter Auswahl.

Verlangen Sie Muster.

**Louis Cohn,** Kalenderverlag  
Papier en gros.  
Gleiwitz II., Fernspr. 1105.

Prämiert mit **Sichelleim.** Goldener Medaille  
Nordeaux 1902. und Ehrenkreuz

Alleinverkauf für Beuthen  
ca. 1000 Zentner sämtlicher

Farben u. Schlemmkreide  
lagern behändig bei

Speditur W. A. Goldschmidt Söhne, Beuthen, Gartenstr. 10.

Würzburger Farben-Fabrik D. Walzer.

Aufträge erbitte an D. Walzer, Beuthen,  
(Lewin's Restaurant Gleiwitzstraße 34, I)

### Patentanwalt

**J. Scheibner,**  
Gleiwitz, Neudorferstr. 4  
(am Bahnhof).  
Telefon No. 1384.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- und Verdauungsbeschwerden geboten hat.

A. Eoek, Vohreix, Sachsenhausen  
b. Frankfurt a. M.

### Handtellerflechten

heilbar!

Grundmanns Thymol-  
Seife ist zweifelslos ein  
großartiges Mittel bei  
flechten und juckenden  
Hautausschlägen. H.  
Amstlicher in Z. Bei  
richtiger Anwendung  
verschwinden Flechten, trockene  
und nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht,  
Oberkörper und auf den Beinen;  
ipaz. Handtellerflechten, die als  
unheilbar galten, wurden in kurzer  
Zeit durch den Gebrauch von  
Grundmanns Thymol-Seife und  
der dazu gehörigen Toilette-Creme  
fortgebracht. Wenn Hygien von  
den vielen angepriesenen Mitteln  
bis jetzt nichts geboten hat, machen  
Sie einen letzten Versuch! —  
Seife 80 Pfg. 3 Stück 2,20 Mk.  
Toilette-Creme 3 Mk.

**Apotheker Grundmann, Berlin**  
Friedrich-Strasse 207.

Sovorätig gepflücht

### Herbst- u. Winteräpfel,

gute, dauerhafte Sorten, in  
Sortierungen zu 15-18 Wk. pro Str.  
Wirtschaftsobst 8-10 Wk. pro  
Str. vertrieben

**Gärtnerei Anders,**  
Eichberg b. Bunzlau, Schlei.

Wer

!! Umzugshalber !!

Neue

### Möbel

ergänzen sowie ganze Aus-  
stattungen raumend billig  
kaufen will, wende sich

**Beuthen OS.,**

Dynagosstrasse 62. part. bei Thiel.

Wichtig für Brautleute!

Überzeugung macht wahr!!!

## Königin-Luise-Schokolade

feinste Marke zum Rohessen

Qual. L. 1 Päckchen mit 1/2 Thl. M. 0,50

Qual. Q. 1 Karton mit 1 Tafel M. 0,50

### Franz Sobotzick

Königlicher Hoflieferant  
Fabriken in Ratibor u. Breslau

## Gutshutter

verleihen unter Garantie der  
Reinheit, schon seit Jahren fort-  
laufend, u. Nachnahme à Hund  
Mk. 1,20 in Pforten. Bei regel-  
mäßiger Abnahme monatliche  
Abrechnung Ww. G. A. Horn,  
Dortmund, Westfalen.

**Bar Geld** verleiht an  
jedermann,  
reelle diskrete und schnelle Erle-  
digung, fulante Bedingung, Katen-  
rückzahlung, Provision vom Dar-  
lehn. Glänzende Dankschreiben.  
C. Gründer, Berlin W. 8, Friedrich-  
straße 196.

Eine gut erhaltene

## Drehrolle

ist zu verkaufen.

**Martha Udolf,**  
Gr. Wollnigstr. 66.

## Stempel

aller Art,

Zigaritäten, Universal-Regis-  
trationsstempel (die besten der  
Neuzeit, Ausführung in allen  
Ziffern) Schnellpost, div.  
Datumstempel, Bombenzeran-  
gen etc. in allen Preislagen.  
Persönlicher Besuch nach Empfang  
einer Karte.

**Stefan Miszocyk,**  
Beuthen OS., Postfach.

## Für Druckfehler

in Inseraten

soweit dieselben innewertstellend  
sind oder den Zweck des Inserats  
illusorisch machen, leidet die Er-  
pedition nur durch berücksichtigenden  
Abdruck des Inserats bezw. des  
unkorrekten Teiles desselb. Ersah,  
der jedoch bei unbedeutlichen Ma-  
nuscripten ausgeschlossen ist.  
Zugrundeliegende ionigen Entschä-  
digungsansprüche lehnt sie hin-  
neigen ab.



### Fahnen

Vereinsabzeichen  
Schärpen, Fahnenbänder, Ehren-  
diplome, Fahnennägel und allen  
Bereinsbedarf am schönsten und  
bill. bei **Theobald Berkop,**  
Oppeln, Spezial-Gewächst für  
latz, Vereine. — Telefon 188.



Garantiert frei von

schädlichen Bestandteilen

ist

das beste Waschmittel.

1/2  $\bar{t}$  Paket 15 Pfg.

Anzeigen in der Oberschl. Zeitung haben **guten Erfolg.**